Abs.	Kriterium 6	
2.2	Das Zusatzkriterium Soziale Aspekte finden wir schlecht, da somit in die betriebsspezifischen Wirkungsmechanismen eines Betriebes eingegriffen wird. Dadurch kann u.A. die Wirtschaftlichkeit z.Bsp. eines Familienbetriebes gefährdet werden.	
3.1	<p>Vorschläge:</p> <p>... Von der Einbeziehung der Anzahl der Arbeitsplätze je 100 ha ist Abstand zu nehmen. Die Unterschiede in der Anzahl der Arbeitsplätze zwischen Ackerbaubetrieben - Tierhaltungsbetrieben - Betrieben mit Sonderkulturen - Betrieben mit Gewinnung erneuerbaren Energien - sind sehr groß; die Einbeziehung führt zu Ungerechtigkeiten.</p> <p>... Der Vergabe eines Zusatzpunktes für kirchliches Engagement ist zuzustimmen. Bei Punktegleichheit der Bewerber sollte das Gebot mit kirchlichem Engagement den Vorzug erhalten.</p> <p>... Auch ein konventioneller zertifizierter nachhaltig wirtschaftender Ackerbaubetrieb, sog. Marktfruchtbetrieb, sollte wie ein entsprechender tierhaltender Betrieb einen Zusatzpunkt erhalten können.</p>	
4.4	<p>Die angedachte Punktevergabe von max. 1 Punkt wird der Wichtigkeit dieses Kriteriums in keinsten Weise gerecht. Die Umbenennung des Kriteriums in: "Soziale, Kirchengemeindliche, ökologische Aspekte" halte ich für richtig und eine extra Punktevergabe für die Unterteilung dieses Kriteriums wie folgt:</p> <p>6.1. soziales Engagement 0-3 Punkte 6.2. kirchliches Engagement 0-1 Punkt 6.3. ökologische Landwirtschaft 6.3.1. - ökologisch wirtschaftende Betriebe erhalten 0-3 Punkte 6.3.2.- bodengebundene, artgerechte Tierhaltung erhalten 0-3 Punkte (Einhaltung des Tierschutzes bei Haltung und Schlachtung)</p>	
4.5	<p>bei diesem wichtigen Kriterium ist m.E. 1 Punkt viel zu wenig. Die Umbenennung in "Soziale, kirchengemeindliche ökologische Aspekte" wäre gut. mein Vorschlag für die Punkteverteilung:</p> <p>6.1. 0-3 Punkte für soziales Engagement 6.2. 0-2 Punkte kirchliches Engagement 6.3.1. 0-3 Punkte für ökologisch wirtschaftende Betriebe 6.3.2. 0-3 Punkte für bodengebundene artgerechte Tierhaltung (Einhaltung des Tierschutzes)</p>	

4.6	<ul style="list-style-type: none"> - Zusatzpunkte sollten nur teilweise vergeben werden - Festlegungen bzw. Vorschriften über die Anzahl der Arbeits- bzw. Ausbildungsplätze können keinem Bewerber gemacht werden! Diese liegen wohl eher im persönlichen, familiären und finanziellen Ermessen eines jeden Bewerbers. Daher kann und sollte hier keine Bepunktung erfolgen. - Das stetige! Engagement des Bewerbers in kirchlichen Einrichtungen und im kirchlichen Gemeindeleben sollte berücksichtigt und bepunktet werden. - Eine Bepunktung von Sach- und Geldzuwendungen sollten nicht berücksichtigt werden, da diese im finanziellen Spielraum eines Bewerbers liegen und ggf. als "vergabebeeinflussend" eingestuft werden könnten - Die sozialen Aspekte sollten vom örtlichen Kirchenbeirat bewertet werden. 	
4.7	Es muß verhindert werden, dass "Schreibtischlandwirte" (Personen oder andere, die nur Flächen zusammen kaufen oder pachten und nicht selbst bewirtschaften) berücksichtigt werden.	
7.1	Die Bewertung der sozialen Aspekte muss einen höherer Stellenwert haben. Die Bewertung der aktiven Beteiligung an kirchlichen Leben in der Kirchengemeinde und die Bewirtschaftung der Pachtflächen nach guter fachlichen Praxis muss den gleichen Stellenwert haben.	
7.2	Die Bewertung der sozialen Aspekte muss einen höheren Stellenwert haben. Die Bewertung der aktiven Beteiligung am kirchlichen Leben in der Kirchengemeinde und die Bewirtschaftung der Pachtflächen nach guter fachlicher Praxis muss den gleichen Stellenwert haben.	
8.1	Engement für die örtliche Kirchengemeinde sollte berücksichtigt werden	
8.2	Ich stimme dem Votum der ABL zu	
10.1	Auch reine Ackerbaubetriebe können sich kirchlich und sozial sehr engagieren (siehe 6.2). Das sollte auch berücksichtigt werden.	
12.1	<p>Ein besonderes Augenmerk sollte auf das kirchliche Engagement des Bewerbers liegen. In vielen Orten ist es nicht vertretbar aktiven Kirchenmitglieder Flächen zu entziehen und dafür Unternehmen , die sich nicht kirchlich einbringen die Flächen zu verpachten. Das erzeugt sehr viel Unmut in den Gemeinden. Eine Punktezahl von 0-3 Punkten ist dabei wünschenswert.</p> <p>Sonst würde ich die Vergabe nicht einer Bewirtschaftungsform abhängig machen. Man sollte darauf achten, dass der Betrieb die Flächen ordnungsgemäß bewirtschaftet, sollte das nicht der Fall sein z.B. wegen Überdüngung o.ä. sollte man ihn generell vom Bewerberverfahren ausschließen.</p> <p>In die Punktebewertung sollte das nicht einfließen. Man kann einem Betrieb nicht vorschreiben, wie er wirtschaftet, solange er sich an</p>	

	<p>alle Gesetzlichkeiten hält . Man sollte generell im Vorfeld entscheiden (bei Auffälligkeiten des Betriebes) ob man diesen Betrieb vom Bieterverfahren ausschließt, evtl. Ausschlusskriterien festlegen. In die Punktebewertung im direkten Verfahren sollte das nicht entscheidend sein.</p>	
12.2	<p>Die Kirchengemeinde sollte die Punkteverteilung für die Bewerber für Pachtflächen mitbestimmen können. So kann ein Schwerpunkt auf das Engagement des Bewerbers im kirchlichen Bereich in den Gemeinden berücksichtigt werden. Das kirchliche Engagement sollte ein Hauptkriterium bei der Vergabe von Pachtflächen werden. Die Kirchenmitglieder, die sich für unser Kirchen und das kirchliche Leben einsetzen sollten einen klaren Vorteil haben. Darüber können am besten die einzelnen Kirchengemeinden entscheiden.</p>	
12.3	<p>Der soziale Aspekt sollte von der ökologischen Wirtschaftsweise getrennt werden, da hier überhaupt kein Zusammenhang besteht. Ich schlage vor, für ökologische Wirtschaftsweise einen Extrapunkt einzuführen. Das persönliche und familiäre Arrangement für die eigene und überregionale Kirche sollte wesentlich stärker (2 bis 3 Punkte) bewertet werden. Es ist kaum nachzuvollziehen, wenn Familien, die sich seit Jahrzehnten in der Heimatkirche arrangieren bei der Pachtvergabe leer ausgehen, zugunsten eines LPG-Nachfolgebetriebes, die gerade in der sozialistischen Zeit nichts für die Kirche übrig hatten.</p>	
13.1	<p>Aus unserer Sicht ist es nicht gerechtfertigt, für die hier zu berücksichtigen Kriterien insgesamt nur einen Punkt zu vergeben. Wir schlagen deshalb vor, für jeden der folgenden Kriterien einen bzw. beim kirchlichen Engagement auch zwei Punkte zu vergeben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ökologische Landwirtschaft - Der Bewerber sollte einen Punkt erhalten, wenn er einen ökologisch wirtschaftenden Betrieb unterhält und als Ökobetrieb zertifiziert ist oder einem entsprechenden Verband angehört. - Bodengebundene Tierhaltung - Der Bewerber sollte einen Punkt erhalten, wenn er die Vorgaben der §§ 35 und 201 Bundesbaugesetz einhält (Tierbesatz liegt zwischen 0,3 und 1,4 GVE/ha und übersteigt die folgenden Grenzwerte nicht: 1.500 Mastschweine, 560 Sauen, 30.000 Masthühner, 15.000 Legehennen, 15.000 Puten oder 600 Rinder) - Soziales Engagement - Einen Punkt sollte es geben, wenn der Betrieb eine zu definierende Anzahl von Ausbildungsplätzen je 100 ha zur Verfügung stellt und auch besetzt hat. - Kirchliches Engagement des/der Inhaber - Bis zu zwei Punkte sollten für regelmäßiges kirchliches Engagement vergeben werden können (einen Punkt für materielles und einen Punkt für ideelles Engagement) <p>Die vorgeschlagene Umbenennung findet unsere volle Zustimmung.</p>	
13.2	<p>zu 6.1.: Bei der Anzahl der Arbeitsplätze müssen die Gesellschafter von Personengesellschaften (und Einzellandwirte) mitgezählt</p>	

	<p>werden.</p> <p>zu 6.2.: Hier sollte berücksichtigt werden, dass Einzellandwirten und tätigen Gesellschaftern in Personengesellschaften insbesondere in der Aufbauphase eines Unternehmens wenig Zeit für gesellschaftliches und/oder kirchliches Engagement bleibt. Auch müsste Engagement außerhalb der Kirche (z.B. im Gemeinde-/Ortschaftsrat, in Sportvereinen, in der Reserve der Bundeswehr, in der Feuerwehr) ebenso Berücksichtigung finden.</p> <p>zu 6.3.: Ökologische Landwirtschaft sollte Berücksichtigung finden, diese aber nicht von der (hierfür nicht erforderlichen) Mitgliedschaft in einem Anbauverband abhängig gemacht werden. Eine entsprechende Bescheinigung der Landwirtschaftsbehörden (ALFF) sollte genügen</p>	
14.2	<p>Dem Gemeindegkirchenrat sollte weit mehr Votum zugestanden werden (mehr als 1 Punkt).</p> <p>Keine Pachtvergabe ohne Stellungnahme des Gemeindegkirchenrates.</p> <p>Anzahl der Arbeits- bzw. Ausbildungsplätze in Kleinbetrieben irrelevant für Punktevergabe.</p> <p>Punkt 6.3 und 6.4 findet volle Unterstützung.</p>	
14.3	<p>unbedingt Zustimmung + noch stärkere Bewertung der einzelnen Aspekte ! (nicht nur 1 Punkt)</p>	
16.1	<p>Soziale Aspekte sollten entsprechend berücksichtigt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ökobetrieb - Ausbildungsplätze - kirchliches Engagement 	
16.2	<p>Zusatzpunkte für kirchliches Engagement finde ich sehr gut.</p>	
17.1	<p>Das Zusatzkriterium mit einem Punkt zu vergeben ist richtig.</p>	
I.1.1	<p>Keine gesonderte Aufführung des Wortes "ökologisch"(Aspekte). Dadurch wird die konvent. Landwirtschaft sofort zum Aussenseiter eingereiht und die ökologische Form wird bevorzugt. Den GKR sollte bei der Flächenvergabe unbedingt ein Mitsprachrecht eingeräumt werden, da dieser Rat objektiver(vor Ort) über das Engagement des Betriebes entscheiden kann. Es sollte auch jeden Pachtinteressenten die Möglichkeit gegeben werden, eine Betriebsvorstellung/Konzept in die Bewertung zu geben.Darin sollten sich alle sozialen und kirchlichen Aspekte die den Betrieb betreffen widerspiegeln .</p>	
I.3.1	<p>Es sollte unbedingt eine Differenzierung vorgenommen werden zwischen reinen Ackerbaubetrieben, welche nur Marktfruchtproduktion betreiben und Betrieben die Ackerbau und Tierzucht betreiben. Dabei sollte auch berücksichtigt werden, in welchem Umfang Tierzucht betrieben wird und inwiefern eine Kreislaufwirtschaft innerbetrieblich stattfindet (Futter aus eigenem Anbau, Ausbringung von Festmist und Gülle auf eigenen Flächen).</p> <p>Mit Vergabe nur eines Punktes scheint dieser Sachverhalt nicht ausreichend berücksichtigt.</p>	

	<p>Weiterhin sollte unbedingt berücksichtigt werden, wie vielen Menschen der Betrieb Lohn und Brot gibt anhand der Anzahl Mitarbeiter pro Flächeneinheit. Auch hier scheint die Vergabe nur eines Punktes nicht ausreichend. Man sollte diesen Sachverhalt vielleicht sogar in einem gesonderten Kriterium berücksichtigen.</p>	
III: 1.1	<p>Auf ihren Hinweis in der EKM intern 02 möchte ich meine persönliche Meinung mitteilen. Aus Veröffentlichungen in Medien in der Vergangenheit habe ich den Eindruck gewonnen, dass interessierte Landwirte, die Flächen nach ökologischen Richtlinien bewirtschaften und von Kirchengemeinden Flächen dazupachten wollen, jedoch nicht Mitglied einer christlichen Kirche sind, im Auswahlverfahren benachteiligt oder gar nicht berücksichtigt werden. Dieses Vorgehen sollte aus meiner Sicht verändert werden, da Kriterien wie nachhaltige Landwirtschaft und ökologisches Bewirtschaften dem göttlichen Prinzip des „Bebauens“ und besonders des „Bewahrens“ wesentlich näher kommen, als dies in der herkömmlichen (industriellen) Landwirtschaft praktiziert wird, ja, praktiziert werden kann! Die bisherige Praxis der Vergabe begünstigt die Landwirte, die eben nicht auf Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung achten (können), da sie unter einem ständig wachsenden Kosten- und Konkurrenzdruck stehen, der o.g. schöpfungsschonendes Wirtschaften verhindert. Geben sie den ökologisch und nachhaltig wirtschaftenden Landwirten den Vergabevorzug – auch wenn, wie ich vermute, diese Entscheidung finanzielle Einbußen für unsere Kirche bedeutet - und stellen sie Kirchenzugehörigkeit als Vergabekriterium ganz an 's Ende. Das verhilft unserer Kirche wieder zu etwas mehr Glaubwürdigkeit und unserer von Gott anvertrauten Schöpfung!</p>	
V.1	<p>Das Lohnniveau sollte ebenfalls berücksichtigt werden (anständige Löhne, auskömmliche Vergütung, Tarifgebundenheit). Auch Ökobetriebe sollten Tariflöhne zahlen, um einen Punkt zu bekommen (keine Mindestlöhne!).</p> <p>Soziales Engagement in der Kirchengemeinde? Wie ist das zu bewerten? Ausrichtung von Erntedankfeiern? Übernahme von schulischen/vorschulischen Lehrinhalten an Kinder und Jugendliche? Dies wäre ein ebenfalls sehr wichtiger Aspekt.</p>	
8.0	<p>: Zu sozialen Aspekten 1 Punkt Ausbildungsbetrieb 1 Punkt Mitarbeit im GKR entweder Mitglied des GKR oder starkes kirchliches Engagement 1 Punkt Ökobetrieb</p>	
V.2	<p>Zu C. Zusatzkriterium</p> <p>Generell ist anzumerken, daß es aus unserer Sicht nicht gerechtfertigt ist, für alle unter C. genannten und noch zu nennenden Punkten insgesamt nur 1 Punkt geben soll, da damit die gewünschte differenzierte Bewertung der Pachtbewerber nicht möglich ist. Für jedes Kriterium 6.1. - 6.3.5. sind gesondert Punkte zu vergeben.</p> <p>Zu 6.1. soziales Engagement, hier: Arbeitskräftebesatz 0 bis 3 Punkte</p> <p>Die Dörfer können nur lebendig – und damit auch die Kirche im Dorf – bleiben, wenn die Menschen vor Ort ihre Existenz sichern können; dazu kann die Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag</p>	

leisten. Deshalb werden max. 3 Punkte an Betriebe vergeben, die durch ihre Vielfältigkeit möglichst viele Arbeitsplätze schaffen und sichern. Ein brauchbares Kriterium zur Beurteilung stellt dafür die von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für jeden Betrieb ermittelten Normarbeitszeiten dar, da sie jedem Betrieb individuell vorliegen, einfach abgefragt und von der Verwaltung bewertet werden können.

Zu 6.2. kirchliches Engagement

Dies findet unsere volle Zustimmung.

Zu 6.3. ökologische Landwirtschaft 0 oder 1 Punkt

Es gibt derzeit keinen nachprüfbaren Standard für eine „artgerechte“ Tierhaltung, der über den mittlerweile gesellschaftlich stark kritisierten gesetzlichen Minimalstandard hinausgeht. Die vorhandenen Markenlabels und auch die Tierwohlinitiative des Lebensmittelhandels erfassen in Mitteldeutschland nur einen Bruchteil der Betriebe. Deshalb müßte das Kriterium „artgerechte und zertifizierte Tierhaltung“ sehr detailliert untersetzt werden, um eine Aufweichung des Kriteriums zu vermeiden.

Deshalb schlagen wir vor, daß ökologisch wirtschaftende Betriebe 1 Punkt erhalten. Darüber hinaus sollte die Frage der bodengebundenen Tierhaltung gesondert betrachtet und bewertet werden:

Erweiterung 6.3.1. bodengebundene Tierhaltung 0 oder 1 Punkt

Um einer industriellen Massentierhaltung ohne betriebliche Futtergrundlage mit all ihren ethischen und ökologischen Problemen keinen Vorschub zu leisten, erhält der Bewerber 1 Punkt bei Einhaltung der Vorgabe von § 201 des Bundesbaugesetzbuchs, wonach mind. 50% des Futters der Tiere auf eigenen oder langfristig gepachteten Flächen mit mind. 12 Jahren Pachtdauer erzeugt werden können. Im Normalfall wird dies erreicht, wenn der Tierbesatz zwischen 0,3 und 2 GVE/ha liegt; dieser Punkt wird also nicht vergeben, wenn der Tierbesatz geringer als 0,3 GVE/ha oder höher als 2 GVE/ha ist. Diese Zahl muß jeder Betrieb einmal jährlich bestimmen und bei der Beantragung der Flächenpämien an das Landwirtschaftsamt übermitteln. Deshalb ist auch dieses Kriterium leicht abfragbar und überprüfbar.

Dieser Punkt wird nicht vergeben, wenn der maximale Tierbestand nach § 35 Bundesbaugesetzbuch (Tierplätze: 1.500 Mastschweine,

560 Sauen, 30.000 Masthühner, 15.000 Legehennen, 15.000 Puten, 600 Rinder) überschritten wird, da dann eine sozialverträgliche Tierhaltung ohne nachbarschafts- und umweltschädliche Konzentration von Emissionen nicht mehr gewährleistet ist.

**Erweiterung 6.3.2. Gentechnikfreiheit 0
oder 3 Punkte**

Um der besonderen Verantwortung der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung gerecht zu werden, ist sicherzustellen, daß Kirchenland falls irgend möglich nur an solche Betriebe verpachtet wird, die im **gesamten** Betrieb gentechnikfrei arbeiten - dies betrifft auch die eingesetzten Futtermittel. Das hier im Moment in der Massentierhaltung am meisten eingesetzte Eiweißfuttermittel Soja stammt zu 90 % aus Gentechnik-Anbau und trägt neben einem enormen Herbizideinsatz in den Erzeugerländern nachweislich auch zu einer immer weiter fortschreitenden Abholzung der Regenwälder in Lateinamerika bei, obwohl es heimische Alternativen dazu gibt. Mit diesem Kriterium unterstützt die EKM also auch aktiv die Bemühungen um den Klimaschutz. Auch dieses Kriterium ist leicht abfragbar und überprüfbar.

**Erweiterung 6.3.3. Soziale Landwirtschaft 0
oder 1 Punkt**

Engagiert sich ein Betrieb besonders im Bereich der sozialen Landwirtschaft, z.B. bei der Betreuung von Menschen mit Behinderungen, psychischen Krankheiten o.ä., so erhält er dafür einen Punkt.

**Erweiterung 6.3.4. durchschnittliche Schlaggröße 0
oder 1 Punkt**

Der Zusammenhang zwischen Großflächenlandwirtschaft mit den damit zusammenhängenden ausgeräumten Landschaften und dem hiesigen Artensterben sind oft und eindrucksvoll beschrieben und belegt worden. Die durchschnittliche Schlaggröße des Betriebes läßt sich ebenfalls einfach aus dem jährlich zu erstellenden Mehrfachantrag des Betriebes ablesen. Liegt die durchschnittliche Schlaggröße unter dem Landesdurchschnitt, so erhält der Bewerber 1 Punkt, liegt sie darüber keinen.

Zu 6.4. Umbenennung

Dies findet unsere volle Zustimmung.

Zu den weiteren Diskussionspunkten

Ein Eintrittsrecht des Altpächters in das beste Gebot führt zu dem in

	<p>der Erläuterung geschilderten Effekt – deshalb lehnen wir dies strikt ab. Der Argumentation zum Thema Existenzgefährdung schließen wir uns ebenfalls vollumfänglich an.</p> <p>In der Vergangenheit kam es oft vor, daß die abgelehnten Pachtbewerber über ihre Ablehnung erst informiert wurden, als der neue Pachtvertrag bereits ausgestellt war und es also keine Möglichkeit des Einspruchs mehr gab. Dies sollte sich in der Zukunft unbedingt ändern, deshalb sollte hier der Punkt 6 der „Beschreibung des Verfahrens“ vom 14.10.2014 dahingehend ergänzt werden, daß zwischen der schriftlichen Absage an die nicht berücksichtigten Pachtbewerber und der Vertragsaufbereitung mindestens 4 Wochen liegen, um genügend Zeit für Klärungen einzuräumen.</p> <p>Dem von Seiten des Bauernverbandes bereits geäußerten Vorschlags, die Kirchgemeinden wieder stärker in das Pachtvergabeverfahren einzubinden treten wir entschieden entgegen. Dies wäre ein echter Rückschritt, da bei der dominierenden Agrarstruktur in Mitteldeutschland es für viele Gemeindegemeinderäte nahezu unmöglich ist, sich gegen den im Ort vorherrschenden Großbetrieb zu entscheiden. Ein zentral geführtes und objektives Punkteverfahren entspricht den gesamtkirchlichen Interessen auf jeden Fall wesentlich stärker.</p>	
V.3	<p>Punkt 6: Das Kriterium wird umgenannt in - Soziale und Ökologische Kriterien (ehemals Punkt 6.4.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der kirchenbezogene Punkt 6.2. sollte unter Punkt 4 mitgefasst werden. - Vorschlag für die Formulierung ab Punkt 6.2. (ehemals 6.3.): <p>Neuer Punkt 6.2. Die ökologische Bewirtschaftung wird mit hoher Punktzahl bewertet (4 Punkte; der Beleg erfolgt durch den Nachweis der Unterstellung unter die EU Bio VO, dies steht für jeden Betrieb in Deutschland im Internet)</p> <p>Neuer Punkt 6.3. Der Betrieb nimmt an einem Programm herbizidfreie Bewirtschaftung des Gesamtbetriebes teil (1 Punkt).</p> <p>Neuer Punkt 6.4. Der Betrieb nimmt an einem Programm für pestizidfreie Bewirtschaftung des Gesamtbetriebes teil (2 Punkte).</p> <p>Neuer Punkt 6.5. Der Betrieb züchtet vom Aussterben bedrohte einheimische Tierrassen (2 Punkte; Liste der GEH - Gesellschaft zur Erhaltung alter Haustierrassen heranziehen).</p> <p>Neuer Punkt 6.6. Im Betrieb werden vom Aussterben bedrohte einheimische Kulturpflanzensorten angebaut, gezüchtet oder vermehrt (2 Punkte; Liste kann erstellt werden)</p>	

	Neuer Punkt 6.7. Der Betrieb erklärt, dass er im Pachtzeitraum eine oder mehrere Naturschutzmaßnahmen eigener Wahl durchführen wird (2 Punkte; das kann von einer Heckenpflanzung bis zur Beteiligung an Naturschutzaktionen alles Mögliche sein; wichtig ist, selbst im Betriebsgebiet oder in der Region die Initiative zu ergreifen).	
II.1.1	Ich bin Mitglied im Gemeindegkirchenrat Schwerborn.	
II.1.2	1 Punkt für soziale Belange ist schon etwas wenig für eine Soziale Organisation.	
II.1.3	6.1. Zustimmung Bemerkung: Gerechte Entlohnung - Mindestlohn + X sollte einen Zusatzpunkt bringen Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen, Krankheiten o.ä. sollte einen Zusatzpunkt bringen 6.2. Zustimmung 6.3. Die Nutzung von Pachtflächen der EKM zur so genannten "landwirtschaftlichen Privilegierung" nach § 201 BauGB sollte komplett untersagt werden. Auch 39.995 Masthühner sind in einem solchen Fall industrielle Massentierhaltung und Tierquälerei.	
II.1.4	6.1. sollte entfallen // 6.2. sollte 1 Punkt geben // 6.3. sollte 1 Punkt geben / artgerechte Haltung = gesetzliche Vorschrift, der Begriff sollte entfallen	
II.1.5	6.1. sollte entfallen // 6.2. sollte 1 Punkt geben // 6.3. sollte 1 Punkt geben / artgerechte Haltung = gesetzliche Vorschrift, der Begriff sollte entfallen	
II.1.6	6.1. sollte entfallen // 6.2. sollte 1 Punkt geben // 6.3. sollte 1 Punkt geben / artgerechte Haltung = gesetzliche Vorschrift, der Begriff sollte entfallen	
II.1.7	6.1. sollte entfallen // 6.2. sollte 1 Punkt geben // 6.3. sollte 1 Punkt geben / artgerechte Haltung = gesetzliche Vorschrift, der Begriff sollte entfallen	
II.1.8	6.1. sollte entfallen // 6.2. sollte 1 Punkt geben // 6.3. sollte 1 Punkt geben / artgerechte Haltung = gesetzliche Vorschrift, der Begriff sollte entfallen	
V.4	<u>6. Soziale Aspekte</u> Wir schlagen vor, für das Kriterium des kirchlichen Engagements eines Bewerbers in der Ortskirchengemeinde und für das Kriterium ökologische Landwirtschaft jeweils einen Zusatzpunkt zu vergeben. Die Vermischung in einem einzigen Kriterium halten wir nicht für sachgemäß.	
12.4	Generell ist anzumerken, dass es aus unserer Sicht nicht	

gerechtfertigt ist, für alle unter C genannten und noch zu nennenden Punkte nur 1 Punkt zu vergeben, da damit die gewünschte differenzierte Bewertung der Pachtbewerber unmöglich ist. Für jedes Kriterium sollten nach unserer Meinung von 6.1. bis 6.3.5. extra Punkte vergeben werden.

zu 6.1. soziales Engagement, hier Arbeitskräftebesatz
0-3 Punkte

Maximal 3 Punkte sind an die Betrieb zu vergeben, die durch ihre vielfältige Wirtschaftsweise möglichst viele Arbeitsplätze schaffen. Ein gutes Kriterium zur Beurteilung stellt dafür die von der Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für jeden Betrieb ermittelte Normarbeitszeit da, da diese für jeden Betrieb vorliegen, einfach abgefragt und von der Verwaltung bewertet werden können.

zu 6.2. kirchliches Engagement
Dies findet unsere Zustimmung.

zu 6.3.

0 oder 1 Punkt

Es gibt derzeit keinen nachprüfbaren Standard für eine artgerechte Tierhaltung. deshalb schlagen wir vor, Tierhaltung ökologisch wirtschaftende Betrieben, welche sich einer jährlichen Kontrolle unterziehen müssen, mit 1 Punkt zu honorieren.

Erweiterung 6.3.1. bodengebundene Tierhaltung

0 oder 1 Punkt

Um einer industriellen Massentierhaltung ohne betriebliche Futtergrundlage mit all ihren ethischen und ökologischen Problemen keinen Vorschub zu leisten, erhält der Bewerber einen Punkt bei Einhaltung der Vorgabe von § 201 des Bundesbaugesetzbuchs, wonach mind. 50% des Futters der

Tiere auf eigenen oder langfristig gepachteten Flächen mit mind. 12 Jahren Pachtdauer erzeugt werden können. Im Normalfall wird dies erreicht, wenn der Tierbesatz zwischen 0,3 und 2 GVE/ha liegt. Dieser Punkt wird nicht vergeben, wenn der maximale

Tierbestand nach § 35 Bundesbaugesetzbuch (Tierplätze: 1.500 Mastschweine, 560 Sauen, 30.000 Masthühner, 15.000 Legehennen, 15.000 Puten, 600 Rinder) überschritten wird, da dann eine sozialverträgliche Tierhaltung ohne nachbarschafts- und umweltschädliche Konzentration von Emissionen nicht mehr gewährleistet ist.

Dieser Punkt wird ebenfalls nicht vergeben, wenn der Tierbesatz geringer als 0,3 GVE/ha ist

Erweiterung 6.3.2. Gentechnikfreiheit

0 oder 3 Punkte

Um der besonderen Verantwortung der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung gerecht zu werden, ist sicherzustellen, daß Kirchenland falls irgend möglich nur an solche Betriebe verpachtet wird, die im gesamten Betrieb gentechnikfrei arbeiten - dies betrifft

	<p>auch die eingesetzten Futtermittel. Das hier im Moment in der konventionellen Tierhaltung am meisten eingesetzte Eiweißfuttermittel Soja stammt zu 90 % aus Gentechnik-Anbau und trägt neben einem enormen Herbizideinsatz in den Erzeugerländern nachweislich auch zu einer immer weiter fortschreitenden Abholzung der Regenwälder in Lateinamerika bei, obwohl es heimische Alternativen dazu gibt. Mit diesem Kriterium unterstützt die EKM aktiv unterstützt die EKM also auch aktiv die Bemühungen um den Klimaschutz.</p> <p>Erweiterung 6.3.4. durchschnittliche Schlaggröße 0 oder 1 Punkt</p> <p>Der Zusammenhang zwischen Großflächenlandwirtschaft mit den damit zusammenhängenden ausgeräumten Landschaften und dem hiesigen Artensterben sind oft und eindrucksvoll beschrieben und belegt worden. Die durchschnittliche Schlaggröße des Betriebes läßt sich ebenfalls einfach aus dem jährlich zu erstellenden Mehrfachantrag des Betriebes ablesen. Liegt die durchschnittliche Schlaggröße unter dem Landesdurchschnitt, so erhält der Bewerber 1 Punkt, liegt sie darüber, keinen.</p> <p>Zu 6.4. Umbenennung Dies findet unsere volle Zustimmung.</p>	
II.2.1	<p>Wie bereits unter B.3 und B. 5 ausgeführt, finde ich diese unter C zu vergebenden Punkte extrem gering gewichtet gegenüber der Punktesumme, die durch Lage des Betriebssitzes bzw. das Pachtgebot erzielt werden kann.</p> <p>Ich persönlich als Bürgerin, Mutter und Bewohnerin im ländlichen Raum würde mich sehr freuen, wenn in dieser Rubrik mehr Punkte vergeben werden würden.</p> <p>Toll fände ich es z. B. wenn jeweils ein oder zwei Extrapunkte zugeteilt werden würde (addierbar) für:</p> <ul style="list-style-type: none"> - solche Betriebe, die rücksichtsvoll mit unseren Ressourcen umgehen (zertifizierter Ökolandbau) - Betriebe mit Tierhaltung - Betriebe mit Weiterverarbeitung (z.B. Milch- oder Fleischverarbeitung, Gemüseabokisten etc.) und damit verbunden vielen Arbeitskräften - Betriebe, die über die Produktion hinaus soziale Leistungen erbringen (Integration Behinderter, Bildungsangebote, Arbeit mit Schulklassen) - Betriebe die ausbilden (bestehendes Ausbildungsverhältnis muß nachgewiesen werden) 	
14.4	<p>Eine Umbenennung ist kein Problem. Es ist zu erwägen, die Zahl der zu vergebenen Punkte zu erhöhen z.B. 3 Punkte, um auch Kriterien wie Öko-Betrieb, ausserordentliches Engagement in der KG, Existenzbedrohung bei Wegfall der Flächen (bisheriger Pächter) und auch soziale Aspekte (Beschäftigung Behinderter Menschen, sehr hohe Zahl von Auszubildenden) berücksichtigen zu können. Ein</p>	

	<p>Punkt für alles genügt in keinem Umfang. Wichtig ist auch, die Kriterien genau zu definieren z.B. ab welchem Flächenverlust besteht eine Existenzbedrohung, ab wieviel Auszubildenden im Verhältnis zu den Dauerbeschäftigten sollte ein Punkt vergeben werden. Für unseren Kirchenkreis, der viele landwirtschaftliche Flächen verwaltet, ist die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit sehr wichtig, aus diesem Grund sollten für einen nachgewiesenen ökologischen Landbau 3 Punkte vergeben werden. Vorstellbar wäre, dass es neben dem Sozialen, kirchengemeindlichen Punkt die 3 ökologischen Punkte als neue, gesondertes Kriterium eingeführt werden. In dem Sozial- u. kirchengemeindlichen Punkt kann dann das Votum der Kirchengemeinde mit einem Punkt in die Bewertung einfließen und bei einem gesonderten ökologischen Kriterium könnte dann auch die artgerechte u. zertifizierte Tierhaltung z.B. mit 1 bis 2 Punkten Berücksichtigung finden.</p>	
10.2	Nebenerwerb ist gleichzustellen.	
6.2	<p>-Die Bewertung von sozialen Aspekten ist nicht objektiv möglich. -So die Pächter aus den Dörfern der Kirchengemeinde stammen, ist eine soziale Kontrolle durch die Kirchengemeinde möglich, um ein Engagement zu erwirken.</p>	
6.3	gut	
6.4	<p>Das soziale Engagement als Landwirt ist generell wichtig. Bedingt durch die Betriebsgröße ist es nicht immer möglich das soziale Engagement (Mitarbeiter, Ausbildungsplätze)auf seinen eigenen Betrieb umzusetzen, aber in der dörflichen Gemeinschaft(Kirche, Vereine, Dorfleben) kann man einiges tun, dieses sollte mit berücksichtigt werden.</p>	
2.3	<p>Gewürdigt werden sollte nicht nur das kirchliche Engagement in der Ortskirchengemeinde, es gibt viele Landwirte, die sich auch darüber hinaus in anderen Kirchengemeinden oder in kirchlichen Hilfsangeboten engagieren.</p>	
I.2.2	<p>Mit der Anzahl der Arbeitsplätze je 100 Hektar kann aus unserer Sicht kein soziales Engagement definiert werden, dies sind rein betriebswirtschaftliche Aspekte. Ein Anbau von Kartoffeln, eine Biogasanlage und auch die Viehwirtschaft erfordert auf 100 Hektar mehr Arbeitsplätze, benachteiligt wären hierbei Marktfruchtanbaubetriebe bzw. reine Ackerbaubetriebe. Insgesamt müsste hier mehr Wert auf das soziale, kirchliche und ökologische Engagement gelegt werden, um Zusatzpunkte bei der Vergabe zu erhalten,damit die Wertigkeit nicht nur auf den Pachtpreisen liegt. Die Ortskirchengemeinden sollten weiterhin viel mehr einbezogen werden, da sie die Pächter kennen. Auch als GKR kann man sich fachlich informieren und ist nicht fern der Örtlichkeiten, wohingegen das Fachpersonal in den Verwaltungsämtern keine lokale Kontakte hat.Hier zeigt sich bei den Kirchengemeinden erfahrungsgemäß oftmals mehr Kompetenz. Auch in diesem Bereich sollten 3 Punkte möglich sein. Als weiteres Kriterium könnte die Möglichkeit zur Flächenarrondierung als weiterer Zusatzpunkt Beachtung finden. Bei den Vergabeverfahren müsste auch der Altpächter mehr</p>	

	hinzugezogen werden, wenn es um seine Existenzgefährdung geht.	
III.1.2	<p>Lediglich ein Zusatzpunkt für die vielen hier genannten Kriterien ist nicht zielführend und trägt nicht zur gewünschten Differenzierung der Bewerber bei. Schließlich geht es in diesem Abschnitt um die für den ländlichen Raum, für die Anwohner und auch für die Kirchengemeinden langfristig wichtigsten Fragen bei der Pachtvergabe: Wie wird das Land bewirtschaftet? Wie wird der Boden gepflegt, bewahrt bzw. verbessert? Welche schädlichen Auswirkungen ergeben sich für die Umwelt, die Gewässer, den Boden etc.? Welche Entwicklungspotentiale des ländlichen Raums werden gefördert? Grundsätzlich muss im Interesse des ländlichen Raums und natürlich auch der Ortskirchengemeinde die flächenbezogene Zahl von Arbeitsplätzen wichtiges Kriterium bei der Auswahl sein. Dasselbe gilt für die ökologische Landwirtschaft. Auch eine zertifizierte artgerechte Tierhaltung kann in Abhängigkeit von dem Inhalt des Zertifikats positive Auswirkungen auf die Pachtvergabe haben, jedoch wäre die ökologische Landwirtschaft zu bevorzugen. Wir schlagen daher vor, daß der Anbieter mit den meisten Arbeitsplätzen pro Fläche einen Zusatzpunkt erhält (möglich wäre auch eine Abstufung bei Einsatz mehrerer Punkte) sowie dass zertifiziert ökologisch arbeitende Landwirtschaftsbetriebe mehr Zusatzpunkte erhalten als konventionell arbeitende Betriebe. Bei letzteren kann die artgerechte Tierhaltung noch zur Differenzierung beitragen. Unbedingt begrüßt wird die stärkere Einbeziehung der Ortskirchengemeinde bzw. des GKR in die Pachtvergabe.</p>	
I.4.1	Die Schaffung von Arbeitsplätzen für ortsansässige Personen und Ausbildungsplätze, um der jungen Bevölkerung im ländlichen Raum eine Zukunft zu geben.	
8.3	<p>6.1. Die Dörfer können nur lebendig - und damit auch die Kirche im Dorf- bleiben, wenn die Menschen vor Ort ihre Existenz sichern können; dazu kann die Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag leisten. Deshalb werden maximal 3 Punkte an Betriebe vergeben, die durch ihre Vielfältigkeit möglichst viele Arbeitsplätze schaffen und sichern. Ein brauchbares Kriterium zur Beurteilung stellt dafür die von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für jeden Betrieb ermittelte Normarbeitszeiten dar, da sie jedem Betrieb individuell vorliegen, einfach abgefragt und von der Verwaltung bewertet werden können.</p> <p>6.3. Es gibt derzeit keinen nachprüfbaren Standard für eine „artgerechte“ Tierhaltung, der über den mittlerweile gesellschaftlich stark kritisierten Minimalstandart hinausgeht. Die vorhandenen Markenlabels und auch die Tierwohlinitiative des Lebensmittelhandels erfassen</p>	

in Mitteldeutschland nur einen Bruchteil der Betriebe. Deshalb müsste das Kriterium „artgerechte und zertifizierte Tierhaltung“ sehr detailliert untersetzt werden, um eine Aufweichung des Kriteriums zu vermeiden.

Deshalb schlagen wir vor, dass ökologisch wirtschaftende Betriebe 1 Punkt erhalten. Darüber hinaus sollte die Frage der bodengebundenen Tierhaltung gesondert betrachtet und bewertet werden.

6.3.1. bodengebundene Tierhaltung

Um einer industriellen Massentierhaltung ohne betriebliche Futtergrundlage mit all ihren ethischen und ökologischen Problemen keinen Vorschub zu leisten, erhält der Bewerber 1 Punkt bei der Einhaltung der Vorgabe von § 201 des Bundesgesetzbuches, wonach mindestens 50 % des Futters der Tiere auf eigenen oder langfristig gepachteten Flächen mit mindestens 12 Jahren Pachtdauer erzeugt werden können.

Im Normalfall wird dies erreicht, wenn der Tierbesatz zwischen 0,3 und 2 GVE / ha liegt; dieser Punkt wird also nicht vergeben, wenn der Tierbesatz geringer als 0,3 GVE / ha oder höher als 2 GVE / ha ist. Diese Zahl muss jeder Betrieb einmal jährlich bestimmen und bei Beantragung der Flächenprämien an das Landwirtschaftsamt übermitteln. Deshalb ist auch dieses Kriterium leicht abfragbar und überprüfbar.

6.3.2. Gentechnikfreiheit

Um der besonderen Verantwortung der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung gerecht zu werden, ist sicherzustellen, daß Kirchenland falls irgendetwas möglich nur an solche Betriebe verpachtet wird, die im gesamten Betrieb gentechnikfrei arbeiten - dies betrifft auch die eingesetzten Futtermittel. Das hier im Moment in der Massentierhaltung am Meisten eingesetzte Eiweißfuttermittel Soja stammt zu 90 % aus Gentechnikbau und trägt neben einem enormen Herbizideinsatz in den Erzeugerländern nachweislich auch zu einer immer weiter fortschreitenden Abholzung der Regenwälder in Lateinamerika bei, obwohl es heimische Alternativen dazu gibt. Mit diesem Kriterium

	<p>unterstützt die EKM also auch aktiv die Bemühungen um den Klimaschutz. Auch dieses Kriterium ist leicht abfragbar und überprüfbar.</p> <p>6.3.3. Soziale Landwirtschaft</p> <p>Engagiert sich ein Betrieb besonders im Bereich der sozialen Landwirtschaft, z.B. bei der Betreuung von Menschen mit Behinderungen, psychischen Krankheiten o.ä., so erhält er dafür einen Punkt.</p>	
3.2	<p>Insgesamt sollten in diesem Bereich zwei Punkte vergeben werden. Für Landwirtschaft nach festzulegender Zertifizierung kann ein zusätzlicher Punkt gegeben werden.</p> <p>Ein weiterer Punkt sollte allein von der betreffenden Kirchengemeinde für besonderes kirchliches Engagement vergeben werden, wobei keine Einschränkung oder genaue Definition dieses Kriteriums gegeben werden soll, sondern allein in der Verantwortung der Kirchengemeinde liegt. Bei Kenntnisnahme des Gemeindegemeinderates der möglichen Pächter durch das KKA vergibt die Kirchengemeinde diesen Punkt und teilt es zusammen mit der Pächterliste dem Kreiskirchenamt mit. Die Regelung soll auch für das Pfarrland gelten</p>	
2.4	<p>Es ist wünschenswert das der GKR bei Mitteilung des KKA über das bevorstehende PVV einen oder ggf. mehreren Bewerbern einen Zusatzpunkt geben darf.</p> <p>Es muss aber bedacht werden, dass wenn ein Bewerber mehrfach abgelehnt wurde, dieser nicht das gleiche kirchliche Engagement zeigen kann wie derjenige der seit Jahrzehnten von dem Pachtland profitierte.</p>	
12.5	<p>Der Einfluss der Kirchengemeinden bei der Vergabe sollte deutlicher gestärkt werden. Darum sollten die Kriterien nicht zusammengefasst werden, sondern jeweils mit mindestens 1 Punkt – besser 2 für kirchliches Engagement – bewertet werden. Das muss auch für die Verpachtung von Pfarrländereien gelten, weil im KKA schlecht beurteilt werden kann, welcher Bewerber sich vor Ort wie intensiv einbringt. Kirchengemeinden müssen zwingend per Beschluss diese Punkte vergeben.</p> <p>Zu 6.2. letzter Satz: Die Entscheidung über Punktevergabe muss bei der besitzenden Kirchengemeinde / Kirchspiel bleiben. Bei ihr liegt ja auch die Verantwortlichkeit für die Flächen.</p>	
1.1	<p>Persönliches Engagement in kirchlichen/gemeinnützigen/karikativen Einrichtungen, Spendenbereitschaft, aktive Mitarbeit im „Dorfleben“ sollte berücksichtigt werden.</p> <p>Weitere Aspekte einfließen zu lassen, wie ökologische Landwirtschaft/bodengebundene Tierhaltung/Schlaggröße/Gentechnikfreiheit usw. ist unsinnig, da bereits das Kriterium 1 eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung mit den entsprechenden Vorgaben beinhaltet.</p>	
16.3	<p>zu 6.2. Der Wunsch nach einer Berücksichtigung von besonderem kirchlichen Engagement ist nachvollziehbar, aber es stellt sich die</p>	

	<p>Frage, ob nicht dadurch neue Problempunkte geschaffen werden. Zum einen ist fraglich, wie das in unterschiedlichen Bereichen und in unterschiedlicher Art und Weise ausgeübten Engagement gewichtet werden soll. Zum anderen wird sich am Ergebnis nur etwas ändern, wenn ansonsten eine sehr geringe Punktedifferenz bzw. Gleichstand vorhanden ist. Hier hätten zwar die Kirchengemeinden die Möglichkeit, einen Punkt zu vergeben, der sich im Ergebnis aber oft nicht auf den von der Kirchengemeinde ausgewählten Bewerber niederschlägt.</p>	
13.3	<p>Aus unserer Sicht ist es nicht gerechtfertigt, für die hier zu berücksichtigten Kriterien insgesamt nur einen Punkt zu vergeben. Wir schlagen deshalb vor, für jeden der folgenden Kriterien einen bzw. beim kirchlichen Engagement auch zwei Punkte zu vergeben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ökologische Landwirtschaft - Der Bewerber sollte einen Punkt erhalten, wenn er einen ökologisch wirtschaftenden Betrieb unterhält und als Ökobetrieb zertifiziert ist oder einem entsprechenden Verband angehört. - Bodengebundene Tierhaltung - Der Bewerber sollte einen Punkt erhalten, wenn er die Vorgaben der §§ 35 und 201 Bundesbaugesetz einhält (Tierbesatz liegt zwischen 0,3 und 1,4 GVE/ha und übersteigt die folgenden Grenzwerte nicht: 1.500 Mastschweine, 560 Sauen, 30.000 Masthühner, 15.000 Legehennen, 15.000 Puten oder 600 Rinder) - Soziales Engagement - Einen Punkt sollte es geben, wenn der Betrieb eine zu definierende Anzahl von Ausbildungsplätzen je 100 ha zur Verfügung stellt und auch besetzt hat. - Kirchliches Engagement des/der Inhaber - Bis zu zwei Punkte sollten für regelmäßiges kirchliches Engagement vergeben werden können (einen Punkt für materielles und einen Punkt für ideelles Engagement) <p>Die vorgeschlagene Umbenennung findet unsere volle Zustimmung.</p>	
4.9	<p>Der letzte Anstrich (Umbenennung in "Soziale ... Aspekte") in den Lösungsvorschlägen wird zugestimmt. Eine generelle Besserstellung von Öko-Betrieben ist nicht in jedem Fall gerechtfertigt.</p>	
II.2.2	<p>Soziale und ökologische Aspekte bei der Pachtvergabe sollten zukünftig nicht als Zusatzkriterium gelten, sondern gemäß unserem Anliegen und Auftrag als Evangelische Kirche als Pflichtkriterium definiert sein. Auch im Pachtvergabeverfahren sollte sich konkret zeigen, was Evangelische Kirche leben will (u.a. soziales Miteinander, ökologische Verantwortung für unsere Schöpfung) zu</p> <p>6.1. ein Kriterium zur Sicherstellung von Arbeitsplätzen je bestimmter Betriebsfläche finde ich gut und sollte definiert werden; ein weiteres Kriterium sollte die Integration von behinderten und benachteiligten Menschen in der Gesellschaft sein (Kontrolle des Kriteriums über Meldung zur jährlichen Ausgleichsabgabe oder Nachweis als Werkstatt für behinderte Menschen); zu 6.2. die Punktvergabe durch den GKR für besonderes kirchliches Engagement vor Ort ist ebenfalls wünschenswert. Hier gilt es natürlich eine zeitnahe und sichere Kommunikation im Rahmen des Vergabeprozesses sicher zu stellen; zu 6.3. ein weiteres, wichtiges</p>	

	<p>Kriterium sollte die ökologische Landwirtschaft sein, welches am besten durch die entsprechenden Ökosiegel nachgewiesen werden könnte. Da es bei den verschiedenen Siegeln unterschiedliche Anforderungen gibt, könnte hier eine Bewertung von 0 bis 3 Punkten erfolgen (z.B. EU-Biosiegel mit den Mindestanforderungen = 1 Punkt, Demeter-Siegel mit deutlich höheren Anforderung = 3 Punkte , siehe auch http://biodukte.de/biosiegel) In diesem Nachweis ist eine entsprechende artgerechte Tierhaltung implementiert.</p>	
11.2	<p>Hier ist unbedingt notwendig, dass der Gemeindegemeinderat über die Neuverpachtung Bescheid bekommt, die Entscheidung erstmalig kennt und auch mitträgt.</p> <p>In der Vergangenheit wurde an dieser Stelle überwiegend der ökologische Aspekt bewertet. Dadurch haben konventionelle Betriebe keine Chance, auch wenn sie alle Forderungen und Gesetze einhalten oder nur Grünland bewirtschaften.</p>	
11.3	<p>Da schließe ich mich vollständig der Stellungnahme der AbL – Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft Mitteldeutschland an:</p> <p>"Generell ist anzumerken, daß es aus unserer Sicht nicht gerechtfertigt ist, für alle unter C. genannten und noch zu nennenden Punkten insgesamt nur 1 Punkt geben soll, da damit die gewünschte differenzierte Bewertung der Pachtbewerber nicht möglich ist. Für jedes Kriterium 6.1. - 6.3.5. sind extra Punkte zu vergeben.</p> <p>Zu 6.1. soziales Engagement, hier: Arbeitskräftebesatz 0 bis 3 Punkte</p> <p>Die Dörfer können nur lebendig – und damit auch die Kirche im Dorf – bleiben, wenn die Menschen vor Ort ihre Existenz sichern können; dazu kann die Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag leisten. Deshalb werden max. 3 Punkte an Betriebe vergeben, die durch ihre Vielfältigkeit möglichst viele Arbeitsplätze schaffen und sichern. Ein brauchbares Kriterium zur Beurteilung stellt dafür die von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für jeden Betrieb ermittelten Normarbeitszeiten dar, da sie jedem Betrieb individuell vorliegen, einfach abgefragt und von der Verwaltung bewertet werden können.</p> <p>Zu 6.2. kirchliches Engagement Dies findet unsere volle Zustimmung.</p> <p>Zu 6.3. ökologische Landwirtschaft 0 oder 1 Punkt Es gibt derzeit keinen nachprüfbaren Standard für eine „artgerechte“ Tierhaltung, der über den mittlerweile gesellschaftlich stark kritisierten gesetzlichen Minimalstandard hinausgeht. Die vorhandenen Markenlabels und auch die Tierwohlinitiative des Lebensmittelhandels erfassen in Mitteldeutschland nur einen Bruchteil der Betriebe. Deshalb müßte das Kriterium „artgerechte und zertifizierte Tierhaltung“ sehr detailliert untersetzt werden, um eine Aufweichung des Kriteriums zu vermeiden. Deshalb schlagen wir vor, daß ökologisch wirtschaftende Betriebe 1 Punkt erhalten. Darüber hinaus sollte die Frage der bodengebundenen Tierhaltung gesondert betrachtet und bewertet werden.</p>	

Erweiterung 6.3.1. bodengebundene Tierhaltung 0 oder 1 Punkt
Um einer industriellen Massentierhaltung ohne betriebliche Futtergrundlage mit all ihren ethischen und ökologischen Problemen keinen Vorschub zu leisten, erhält der Bewerber 1 Punkt bei Einhaltung der Vorgabe von § 201 des Bundesbaugesetzbuchs, wonach mind. 50% des Futters der Tiere auf eigenen oder langfristig gepachteten Flächen mit mind. 12 Jahren Pachtdauer erzeugt werden können. Im Normalfall wird dies erreicht, wenn der Tierbesatz zwischen 0,3 und 2 GVE/ha liegt; dieser Punkt wird also nicht vergeben, wenn der Tierbesatz geringer als 0,3 GVE/ha oder höher als 2 GVE/ha ist. Diese Zahl muß jeder Betrieb einmal jährlich bestimmen und bei der Beantragung der Flächenpämien an das Landwirtschaftsamt übermitteln. Deshalb ist auch dieses Kriterium leicht abfragbar und überprüfbar.

Dieser Punkt wird nicht vergeben, wenn der maximale Tierbestand nach § 35 Bundesbaugesetzbuch (Tierplätze: 1.500 Mastschweine, 560 Sauen, 30.000 Masthühner, 15.000 Legehennen, 15.000 Puten, 600 Rinder) überschritten wird, da dann eine sozialverträgliche Tierhaltung ohne nachbarschafts- und umweltschädliche Konzentration von Emissionen nicht mehr gewährleistet ist.

Erweiterung 6.3.2. Gentechnikfreiheit 0 oder 3 Punkte

Um der besonderen Verantwortung der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung gerecht zu werden, ist sicherzustellen, daß Kirchenland falls irgend möglich nur an solche Betriebe verpachtet wird, die im gesamten Betrieb gentechnikfrei arbeiten - dies betrifft auch die eingesetzten Futtermittel. Das hier im Moment in der Massentierhaltung am meisten eingesetzte Eiweißfuttermittel Soja stammt zu 90 % aus Gentechnik-Anbau und trägt neben einem enormen Herbizideinsatz in den Erzeugerländern nachweislich auch zu einer immer weiter fortschreitenden Abholzung der Regenwälder in Lateinamerika bei, obwohl es heimische Alternativen dazu gibt. Mit diesem Kriterium unterstützt die EKM also auch aktiv die Bemühungen um den Klimaschutz. Auch dieses Kriterium ist leicht abfragbar und überprüfbar.

Erweiterung 6.3.3. Soziale Landwirtschaft 0 oder 1 Punkt

Engagiert sich ein Betrieb besonders im Bereich der sozialen Landwirtschaft, z.B. bei der Betreuung von Menschen mit Behinderungen, psychischen Krankheiten o.ä., so erhält er dafür einen Punkt.

Erweiterung 6.3.4. durchschnittliche Schlaggröße 0 oder 1 Punkt

Der Zusammenhang zwischen Großflächenlandwirtschaft mit den damit zusammenhängenden ausgeräumten Landschaften und dem hiesigen Artensterben sind oft und eindrucksvoll beschrieben und belegt worden. Die durchschnittliche Schlaggröße des Betriebes läßt sich ebenfalls einfach aus dem jährlich zu erstellenden Mehrfachantrag des Betriebes ablesen. Liegt die durchschnittliche Schlaggröße unter dem Landesdurchschnitt, so erhält der Bewerber 1 Punkt, liegt sie darüber keinen.

	Zu 6.4. Umbenennung Dies findet unsere volle Zustimmung."	
I.1.2	Hier ist aus unserer Sicht anzuraten, zukünftig 3 Punkte zu vergeben bzw. 2 Zusatzkriterien zu benennen, 1. soziale Aspekte (max. 1 Punkt) wie im bisherigen Verfahren vorgeschlagen! - Dazu: 2. ökologische Aspekte wenn ein Betrieb nachweislich ökologischen Landbau betreibt, ist er bei der Rentabilität gegenüber konventionellen Betrieben im Nachteil. Sein nachhaltiges und schöpferisches Arbeiten muss im Hinblick auf Punkt 5.) Pachtpreisangebot eine ausgleichende Würdigung erfahren, Vorschlag: 2 Punkte bei ökologischer Landwirtschaft (Ackerbau, Dauerkulturen, Tierhaltung)	
2.5	Es ist uns wichtig, dass soziale Aspekte ein stärkeres Gewicht erhalten und daher auch mit bis zu 3 Punkten bewertet werden.	
8.4	C. Für das Zusatzkriterium C, das nachhaltige Bewirtschaftung und soziale Aspekte einbezieht, sollten mehrere konkrete statt einem einzelnen Punkt vergeben werden. Wir schlagen vor: 6.1: Bis zu drei Punkte für einen hohen Arbeitskräftebesatz pro Betriebsfläche zu vergeben. Betriebe mit einem hohen Arbeitskräftebesatz sichern Arbeitsmöglichkeiten in der Region und setzen weniger auf schwere landwirtschaftliche Maschinen, sondern auf eine vielfältige Produktion und hohe Wertschöpfung vor Ort. 6.3: Einen Punkt für ökologische Landwirtschaft, da ökologisch wirtschaftende Betriebe derzeit die nachweisbar beste Form artgerechter Tierhaltung und nachhaltigen Anbaus darstellen. 6.3.1: Einen Punkt für bodengebundene Tierhaltung: So sollen Betriebe, die ihre Tiere hauptsächlich mit eigenem und nicht importiertem Futter ernähren, gefördert und die hohe Belastung durch Gülle auf umliegenden Flächen vermieden werden. 6.3.2: Drei Punkte, wenn der Betrieb ohne Gentechnik produziert, sowohl auf den Feldern als auch bei zugekauften Futtermitteln, da diese häufig aus Übersee kommen und dort die Lebensgrundlage der ländlichen Bevölkerung und die Regenwälder zerstören. 6.3.3: Einen Punkt für soziale Landwirtschaft, dazu gehört z. B. die Einbeziehung von behinderten und sozial benachteiligten Menschen in die Arbeit auf dem Hof. 6.3.4: Einen Punkt für Betriebe, die auf vielen kleinen Feldern („Schlägen“) wirtschaften, da diese in der Regel kleinere, bodenschonendere Maschinen nutzen und langfristig die Bodenfruchtbarkeit sichern. Zusätzlich wünschen wir uns ein transparenteres Vergabeverfahren, bei dem alle Beteiligten 4 Wochen vor der definitiven Vergabe der Flächen Einsprüche erheben können.	
10.3	6.1. Tierhalter würden bevorzugt.	

	<p>6.2. Kirchliches Engagement sollte berücksichtigt werden</p> <p>6.3. Fördererung von Ököl andbau ist ein kirchliches Anliegen o.k.</p> <p>6.4. Umbenennung o.k.</p>	
2.6	<p>Die sozialen Aspekte sollten nicht - wie neuerlich vorgeschlagen - mit den kirchengemeindlichen und ökologischen vermischt werden. Die ökologischen Aspekte sind in Kriterium 1 "ordnungsgemäße Bewirtschaftung" und die kirchengemeindlichen in Kriterium 4 "Kirchenzugehörigkeit" besser aufgehoben und differenzierter zu betrachten möglich.</p> <p>Für besondere soziale Härtefälle (Krankheit, Pflege, Existenzgefährdung u.a.) sollte es die Möglichkeit geben, Punkte zu vergeben und Angebote zu machen. Ebenso könnte für Existenzgründer (ortsansässig) ein Bonuspunkt gegeben werden; fakultativ auch für ausbildende Betriebe oder Betriebe, die Langzeitarbeitslose und/oder Behinderten eine Perspektive geben.</p> <p>Pachtverträge sollen in der Regel für 12 Jahre abgeschlossen werden, um Planungssicherheit für die Familien zu haben. Begründete Ausnahmen sind möglich.</p> <p>Die Ausschreibung hat so zu erfolgen, dass rechtzeitig vor Bestellung der Ackerfläche die Entscheidung, wer den Acker weiter bewirtschaften kann, getroffen wird.</p>	
2.7	<p>Arbeitet ein Ökobetrieb sozialer oder umweltfreundlicher, sind dessen Produkte gesünder? Sind die Produkte, die Produktionsweisen von Betrieben mit integriertem Anbau schädlich? Sind Betriebe mit weniger Arbeitsplätzen je 100 ha unsozialer? Bei der Neuformulierung tun sich ebenfalls viele Fragen auf.</p>	
13.4	<p>Dieser Punkt sollte u.E. wegfallen, da es keine Garantie dafür gibt, dass alle Kriterien während der Pachtzeit tatsächlich eingehalten werden. Außerdem dürfte es problematisch werden, klar abzugrenzen, wo soziales Engagement beginnt und welcher Umfang für die Pachtvergabe relevant sein soll. In begründeten Ausnahmefällen muss dem KKA die Möglichkeit eingeräumt werden, im Benehmen mit dem GKR anders zu entscheiden (bei Widerspruch zwischen pro Forma-Zugehörigkeit in der Kirche und tatsächlichem Auftreten im Alltag).</p>	
7.3	<p>Punkt 6: Das Kriterium wird umgenannt in - Soziale und Ökologische Kriterien (ehemals Punkt 6.4.)</p> <p>- Der kirchenbezogene Punkt 6.2. sollte unter Punkt 4 mitgefasst werden.</p> <p>- Vorschlag für die Formulierung ab Punkt 6.2. (ehemals 6.3.):</p> <p>Neuer Punkt 6.2. Die ökologische Bewirtschaftung wird mit hoher Punktzahl bewertet (4 Punkte; der Beleg erfolgt durch den Nachweis der Unterstellung unter die EU Bio VO, dies steht für jeden Betrieb in Deutschland im Internet)</p> <p>Neuer Punkt 6.3. Der Betrieb nimmt an einem Programm herbizidfreie Bewirtschaftung des Gesamtbetriebes teil (1 Punkt).</p>	

	<p>Neuer Punkt 6.4. Der Betrieb nimmt an einem Programm für pestizidfreie Bewirtschaftung des Gesamtbetriebes teil (2 Punkte).</p> <p>Neuer Punkt 6.5. Der Betrieb züchtet vom Aussterben bedrohte einheimische Tierrassen (2 Punkte; Liste der GEH - Gesellschaft zur Erhaltung alter Haustierrassen heranziehen).</p> <p>Neuer Punkt 6.6.Im Betrieb werden vom Aussterben bedrohte einheimische Kulturpflanzensorten angebaut,gezüchtet oder vermehrt (2 Punkte; Liste kann erstellt werden)</p> <p>Neuer Punkt 6.7. Der Betrieb erklärt, dass er im Pachtzeitraum eine oder mehrere Naturschutzmaßnahmen eigener Wahl durchführen wird (2 Punkte; das kann von einer Heckenpflanzung bis zur Beteiligung an Naturschutzaktionen alles Mögliche sein; wichtig ist, selbst im Betriebsgebiet oder in der Region die Initiative zu ergreifen).</p>	
9.1	Wir befürworten die Vergabe eines Zusatzpunktes durch den GKR für besonderes kirchliches Engagement. Allerdings sollte der bisherige Zusatzpunkt für besonderes soziales Engagement in der Betriebsführung (Ausbildungsbetrieb) bei der Führung des Betriebes erhalten bleiben, um auch diesen Aspekt angemessen zu berücksichtigen. Die Vergabe des Zusatzpunktes durch den Gemeindegemeinderat sollte sowohl für das Kirchen- als auch das Pfarrvermögen gelten. Die Punktvergabe sollte durch Beschluss des GKR zu Beginn des Verfahrens, vor Auswertung der eingegangenen Bewerbungsunterlagen, erfolgen.	
16.4	nicht bewertbar, da oft Famileinbetriebe, Existenzgründer/Jungunternehmen	
III.2.1	Alle in Punkt 6 genannten Kriterien sind nach unserer Auffassung nur vor Ort prüfbar. Damit trifft der Lösungsvorschlag von 6.2 auf alle Kriterien zu. Jedoch sollte die Meinungen der GKR mehr gewichtet werden. Die Vergabe von max 3 Punkten je Bewerber ist sinnvoll, um einem differenzierten sozialen Engagement gerecht zu werden. Sollte von der Kirchgemeinde keine Stellungnahme erfolgen, entfällt die Bewertung. Der Umbenennung wird zugestimmt.	
V.6	<p>Die Umbenennung findet unsere volle Zustimmung</p> <p>Der Punkt sollte inhaltlich untergliedert werden und die Unterpunkte separat bepunktet werden</p> <p>6.1. Soziale Landwirtschaft: Betriebskonzept mit Integration von Benachteiligten Menschen (Behinderte, Suchtkranke, etc.) + 2 Punkte</p> <p>6.2. Soziales Engagement: wenn Betrieb eine zu definierende Anzahl von Ausbildungsplätzen je 100 ha zur Verfügung stellt und auch besetzt + 1 Punkt.</p> <p>6.2. Besonderes Kirchliches Engagement + 2 Punkte</p> <p>6.3. Ökologische Landwirtschaft: Die Ökologische Landwirtschaft</p>	

	<p>ist die ganzheitlichste Form der Landbewirtschaftung mit den nachweislich positivsten Effekten auf Artenvielfalt, Klima-, Boden-, Wasser- und Erosionsschutz. Außerdem gehören Gentechnikfreiheit sowie flächengebundene und standortangepasste artgerechte Tierhaltung mit regionalen Futterkreisläufen zu den Kernelementen der ökologischen Bewirtschaftung. Daher verdient die ökologische Bewirtschaftung ein hohes Maß an Honorierung.</p> <p>Wir schlagen 2 Punkte für Ökolandbau nach EU-Verordnung und 3 Punkte bei Verbandszugehörigkeit vor, da sich diese Betriebe zur Gesamtbetriebsumstellung verpflichten und einer Wertegemeinschaft zugehörig sind, die den Ökolandbau ständig weiter entwickeln</p> <p>Beide Kriterien lassen sich einfach mit dem jährlich erteilten Zertifikat nachprüfen</p>	
12.6	<p>Der Einfluss der Kirchengemeinden bei der Vergabe sollte deutlicher gestärkt werden. Vorschläge für Unterkriterien sind: Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze (wie 6.1.), Kirchliches Engagement (wie 6.2.) und ökologischer Landbau (wie 6.3).</p> <p>Die Unterkriterien 6.1 und 6.3 sollen mit einem Punkt und das Kriterium 6.2. mit maximal 2 Punkten bewertet werden.</p> <p>Zu 6.2. letzter Satz des Lösungsvorschlages: Die Entscheidung über Punktevergabe muss bei der besitzenden KG/KGV/KS bleiben. Bei ihr liegt ja auch die Verantwortlichkeit für die Flächen, sie kann die ortsansässige Kirchengemeinde zu Rate ziehen.</p> <p>Bei Pfarrlandsverpachtung bittet das Kreiskirchenamt den Gemeindegemeinderat um</p> <p>ein Votum bezüglich des Kriteriums zum kirchlichen Engagement mit Fristsetzung.</p>	
II.3.1	ok	
II.3.2	ok	
II.3.3	ok	
II.3.4	ok	
I.1.3	<p>Eine Aufweitung des Zusatzkriteriums ist wünschenswert. Bevorzugt werden sollten solche Betriebe, die z. B. nicht nur Acker bewirtschaften, sondern auch Tiere halten, "konventionelle" Betriebe, wenn sie z. B. nach QS und QM arbeiten, mehr als nur den Mindestlohn zahlen (evtl. Urlaubs-, Weihnachtsgeld, andere Sozialleistungen), sich für den Erhalt der Kulturlandschaft einsetzen und in das kirchliche Leben eingebunden sind. Unbedingt sollte die Kirchengemeinde vor Ort Mitsprache haben, denn sie kennt die landwirtschaftlichen Betriebe und die Menschen, die dort tagtäglich</p>	

	<p>ihre Arbeit verrichten, am besten, kann die soziale Vernetzung besser beurteilen als ein Punktesystem.</p> <p>Stichwort kirchliches Engagement: Die Pfarrstelle Eckolstädt wurde 2011 geschlossen. (Pastorin Ulrike Magirus-Kuchenbuch seither in Königshofen) Unser jetziger Pfarrer Peter Oberthür (Dorndorf-Steudnitz) ist für 13 Dörfer zuständig (Dorndorf-Steudnitz, Dornburg, Wichmar, Rodameuschel, Wetzdorf, Rockau, Tautenburg, Wilsdorf, Hirschroda, Schmiedehausen, Lachstedt, Münchengosserstädt, Eckolstädt)</p> <p>Bitte schauen Sie sich die Orte auf der Landkarte an! Die Konfirmanden / Vorkonfirmanden müssen von den Eltern 14 km zum Unterricht gebracht u. geholt werden, Zeitaufwand nicht eingerechnet.</p> <p>Die Christenlehre in Eckolstädt (für die Orte Eckolstädt, Münchengosserstädt, Schmiedehausen, Lachstedt) wird im Ehrenamt unentgeltlich durchgeführt.</p> <p>Wir Lektoren decken u. a. die Gottesdienste zu Ostern, Pfingsten (der Geburtstag der Kirche!), Erntedank, Kirmes und Heilig Abend mit ab.</p> <p>Vieles in unserer Kirchgemeinde geschieht ehrenamtlich, d. h. nachdem man die Woche über gearbeitet hat und auf dieser Arbeit seinen Lebensunterhalt verdient hat, verwendet man seine Freizeit zur Vorbereitung und zum Halten von Gottesdiensten, Christenlehre, Posaunenchorprobe, ...</p> <p>Von der Kirche als Institution erwarten die Kirchenmitglieder Hausbesuche/Seelsorge, Gemeindebildung. Wie soll dies unser Pfarrer schaffen, wo er so selten vor Ort sein kann und bei all den anderen Aufgaben, die er zu bewältigen hat (z. B. Kirchenbau,...)?</p> <p>Wenn nun die Ehrenamtlichen ihr Einkommen in einem landwirtschaftlichen Betrieb verdienen, sollte wohl diesem der Vorzug gewährt werden.</p>	
II.1.3	<p>soziale Aspekte sollten höhere Wichtung erhalten. Das soziale Engagement des Pächters innerhalb der Kirchgemeinden / Pfarreien ist wichtig, und die Gefahr des Verlusts der Unterstützung der Kirchgemeinden durch ortsansässige Haupterwerbslandwirte bei Vergabe der Pachtflächen an nichtortsansässige Nebenerwerbslandwirte besteht. Ist das der Pachtpreis wert? Auch hier Rücksprache mit ortsansässigen Kirchenältesten und Pfarrern.</p>	
4.10	<p>Lösungsvorschlag akzeptabel, Aufweitung auf höhere Punktzahl wünschenswert, da mit Tierhaltung mehr organisch gedüngt wird und damit die Bodenwertigkeit steigt (Humusgehalt).</p>	
4.11	<p>Eine Umbenennung in "Soziale, kirchengemeindliche, ökologische Aspekte" ist sicherlich sinnvoll.</p> <p>Eine Zertifizierung zu erhalten, ist mit hohem finanziellen Aufwand verbunden.</p> <p>Auf jeden Fall sollte das Engagement in der Gemeinde berücksichtigt werden.</p>	
14.5	<p>6.3. Die Kirche hat durch die Kriterien zur Pachtvergabe die große Möglichkeit, ihrem Anspruch "Bewahrung der Schöpfung" gerechter zu werden. Dazu müsste ein Punkteschlüssel erarbeitet werden, der</p>	

	<p>ökologischem Landbau und der Biolandwirtschaft Vorrang einräumt. Auch ökologisch sanfte Formen der Düngung sollten honoriert werden. Eine industrielle Massentierhaltung sollte auf kirchlichen Flächen ebenso verhindert werden wie der Einsatz von Gentechnik und gentechnisch erzeugten Futtermitteln.</p> <p>Großflächenlandwirtschaft zerstört oft die Landschaft und führt zum Aussterben von immer mehr Arten. Zum Schutz von Fauna und Flora sollten Kriterien entwickelt werden, die geeignet sind, diesen Prozess aufzuhalten.</p> <p>Es muss eine Umbenennung erfolgen: ökologische Kriterien sollten nicht weiter unter "soziale Aspekte" subsumiert werden sondern verdienen einen eigenen Gliederungspunkt, der der Bedeutung dieser Kriterien gerecht wird. Hierfür sollten auch mehr Punkte vergeben werden.</p>	
6.6	<p>Ausbildungsplätze können lediglich bei großen Betrieben ein Kriterium sein.</p> <p>Das soziale Engagement sollte breitere Berücksichtigung finden, ohne dass uns deutlich ist, wie ein solches Engagement im Bewerbungsverfahren nachgewiesen werden kann. Es erscheint sinnvoll, für soziales, kirchliches und ökologisches Engagement jeweils einen eigenen Punkt zu vergeben.</p>	
6.7	<p>Anzahl der Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze je 100 ha Fläche schwierig. Unterschiedliche Betriebsformen (reiner Ackerbaubetrieb vs. tierhaltender Betrieb) erfordern unterschiedlich viele Arbeitskräfte.</p> <p>Es sollte eine Liste erstellt werden, bei welchen Zertifikaten, Mitgliedschaften etc. der Zusatzpunkt vergeben wird.</p> <p>Wonach soll sonst artgerechte Tierhaltung objektiv beurteilt werden?</p> <p>Sehr weiches Kriterium</p>	
3.3	<p>Wir schlagen vor, dass die Kirchengemeinde (GKR) bis zu drei Punkte nach eigenem Ermessen vergeben kann für kirchliches bzw. soziales oder ökologisches Engagement.</p>	
I.4.2	<p>Der KKR des KK Schleiz kann den Lösungsvorschlägen bedingt zustimmen.</p> <p>Bei der Ermittlung der Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze je 100 Hektar Betriebsfläche sollten nur die Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze gezählt werden, die direkt von der Betriebsfläche abhängig sind, d.h. die Arbeitsplätze in der primären Pflanzen- und Tierproduktion. Nicht betrachtet werden dürften Nebenbetriebe bzw. nachgelagerte Betriebszweige, wie z.B. Baubetriebe, Tankstellen, Direktvermarktung etc. Diese Teilbetriebe gehören oft mit zum Agrarbetrieb/Agrarverbund, erwirtschaften ihren Umsatz jedoch unabhängig von der Betriebsfläche des Agrarunternehmens. Oft könnten diese Wirtschaftsteile auch ohne Agrarflächen existieren.</p> <p>Die Honorierung von besonderem kirchlichen Engagement unterstreicht in den Augen des KKR des KK Schleiz das Bemühen Einzelner, sich für die Erhaltung und Gestaltung dörflichen Lebens, Bewahrung von christlichen Traditionen und die damit verbundene Festigung der Existenz der evangelischen Kirche in den ländlichen</p>	

	<p>Regionen einzusetzen. Deshalb wird der Vorschlag unterstützt, dass dieser Zusatzpunkt vergeben werden kann.</p> <p>Der KKR des KK Schleiz kann den Lösungsvorschlag zu Punkt 6.3 nicht nachvollziehen. Es stellt sich die Frage, aus welchen Gründen konventionell wirtschaftende Ackerbaubetriebe nicht mit einbezogen werden. Der KKR des KK Schleiz ist der Auffassung, dass dieser Punkt nur im Ausnahmefall für ökologisch wirtschaftende Betriebe vergeben werden, welche neben einer Zertifizierung auch eine besonders nachhaltige Bodenbewirtschaftung (z.B. ausgeglichene Nährstoff- und Humusbilanz) nachweisen können.</p>	
V.7	<p><u>Soziale Aspekte</u></p> <p>Die von einigen berufsständischen Gruppierungen geforderte besondere Würdigung des ökologischen Anbaues und der Existenzgründung sollte im Rahmen des Kriteriums „soziale Aspekte“ berücksichtigt werden. Grundsätzlich sollte aber ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept bei Neuverpachtungen einer Würdigung unterzogen werden.</p> <p>Eine Erweiterung des Punktes in „soziale, kirchengemeindliche und ökologische Aspekte“ erscheint sinnvoll und es soll maximal 3 Punkte geben, die sich wie folgt unterteilen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ökologische Anbauweise oder konventionelle Anbauweise mit artgerechter Tierhaltung - Existenzgefährdung (bei mehr als 20 % Flächenverlust von der Gesamtbetriebsfläche) - Existenzgründung; (Voraussetzung Betriebskonzept) - Soziales Engagement in den Kirchgemeinden <p>(Die zuständigen Gemeindekirchenräte werden befugt, innerhalb des Verfahrens einen Punkt zu vergeben.)</p> <p>Die Anzahl der Arbeitskräfte sollte nicht mit verwendet werden, da der Arbeitskräftebesatz sehr kompliziert zu berechnen ist. Es müsste genau definiert werden, welche AK angegeben werden sollen (Familien-AK, ständig Beschäftigte, Vollbeschäftigte, Saisonarbeitskräfte usw.)</p> <p>Hinzu kommt die gängige Praxis in den juristischen Personen, die Arbeitskräfte außerhalb der Feldarbeitszeit in die Arbeitslosigkeit zu schicken, was bis zu 50 % des Jahres ausmachen kann.</p>	
2.0	<p>Eine Bewertung der ökologischen und konventionellen Bewirtschaftung sollte vermieden werden, denn hier liegt bereits ein finanzieller Ausgleich für die ökologischen Betriebe über die Agrarbeihilfen vor.</p>	
6.9	<p>Das soziale Engagement sollte unbedingt berücksichtigt werden. Dies aber ergibt sich schon aus der langfristige Ortsansässigkeit ,eines gewachsenen Vertrauensverhältnises, das Hilfeleistung bei</p>	

	<p>sozial Schwachen erleichtert.</p> <p>Eine Berücksichtigung der Anzahl der Arbeitsplätze je 100 ha sollte zählen.</p>	
6.10	<p>Soziales Engagement in der Kirche sollte berücksichtigt werden. Auch die Berücksichtigung der betrieblichen Arbeitsplätze (z.B. je 100 ha Fläche) als soziales Argument sollte zählen.</p>	
I.2.3	<p>Die Punkte 4 und 6 liegen nah beieinander. Im Punkt 6 sollten mehr Punkte möglich sein, um die Geldwertigkeit des Verfahrens aus Punkt 5 entgegenwirken zu können. Im bisherigen und im vorgeschlagenen Verfahren ist für jeden Bewerber die Möglichkeit gegeben, den einen Punkt zu bekommen!</p> <p>Zu den einzelnen Punkten:</p> <p>6.1. Die Anzahl der AK ist an die Betriebsausrichtung gekoppelt; man kann Marktfrucht-, Kartoffel-, Zuckerrüben-, Biogas-, Tierproduktion- Betriebe diesbezüglich nicht miteinander vergleichen. Die Punktvergabe kann an den Gemeindegemeinderat und das Landwirtschaftsamt übertragen werden.</p> <p>6.2. Ähnlich wie in Punkt 4 muss hier der örtliche Gemeindegemeinderat (der Gemeinde, in der der Bewerber Kirchenmitglied ist) oder die Suptur Auskunft über das kirchliche Engagement des Bewerbers geben. Insbesondere, wenn die Punkte "Regionale Herkunft" - "Angrenzende Gemarkung" eine Rolle spielen.</p> <p>6.3. wichtiger Punkt! Bei verschiedenen Betriebsformen sollte die Nachhaltigkeit bewertet werden, bzw. mit welcher Bewirtschaftungsart im Bereich Pflanzen- oder Tierproduktion hebt sich der bisheriger Bewirtschafter oder der neue Bewerber von anderen Betrieben ab.</p> <p>6.4. i.O.</p> <p>Wenn für die Punkte 6.1., 6.2. und 6.3. jeweils ein Punkt im Verfahren vergeben würde, so könnte der Bewerber hier einen Ausgleich zu Punkt 5 erzielen!</p>	
8.5	<p>Umbenennung des Kriteriums wie unter 6.4. benannt, Lehrlingsausbildung, Tierhaltung (Stoffkreislauf), Vertragsnaturschutz, ganzjährige Beschäftigung der Mitarbeiter, soziales Engagement im Ort und in der Kirche berücksichtigen</p>	
5.1	<p>Umbenennung in „Soziale, kirchengemeindliche, ökologische Aspekte“</p> <p>Generell ist anzumerken, dass es aus unserer Sicht nicht gerechtfertigt ist, für alle unter C. genannten und noch zu nennenden Punkten insgesamt nur 1 Punkt geben soll, da damit die gewünschte differenzierte Bewertung der Pachtbewerber nicht möglich ist. Für jedes Kriterium 6.1. bis 6.3.5. sind extra Punkte zu vergeben.</p> <p>6.2. kirchliches und soziales Engagement 0 bis 3 Punkte Hier ist die Kirchengemeinde direkt in das Verfahren mit einzubeziehen! Das KKA teilt der Kirchengemeinde mit, welche Interessenten im PVV sind. Die Kirchengemeinde als Eigentümerin</p>	

der Fläche hat die Bewertung des kirchlichen und sozialen Engagements in jedem Fall vorzunehmen. Daran wird deutlich, dass auch die Kirchengemeinde mit in der Verantwortung für ihr Eigentum steht.

Für das Zusammenleben in den Ortschaften ist auch das soziale Engagement von Firmen von großer Bedeutung.

6.3. ökologische Landwirtschaft 0 oder 1 Punkt

Es gibt derzeit keinen nachprüfbaren Standard für eine „artgerechte“ Tierhaltung, der über den mittlerweile gesellschaftlich stark kritisierten gesetzlichen Minimalstandard hinausgeht. Die vorhandenen Markenlabels und auch die Tierwohlinitiative des Lebensmittelhandels erfassen in Mitteldeutschland nur einen Bruchteil der Betriebe. Deshalb müsste das Kriterium „artgerechte und zertifizierte Tierhaltung“ sehr detailliert untersetzt werden, um eine Aufweichung des Kriteriums zu vermeiden.

Deshalb schlagen wir vor, dass ökologisch wirtschaftende Betriebe 1 Punkt erhalten. Darüber hinaus sollte die Frage der bodengebundenen Tierhaltung gesondert betrachtet und bewertet werden.

6.3.3. Gentechnikfreiheit 0 oder 3 Punkte

Um der besonderen Verantwortung der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung gerecht zu werden, ist sicherzustellen, dass Kirchenland falls irgend möglich nur an solche Betriebe verpachtet wird, die im gesamten Betrieb gentechnikfrei arbeiten - dies betrifft auch die eingesetzten Futtermittel. Das hier im Moment in der Massentierhaltung am meisten eingesetzte Eiweißfuttermittel Soja stammt zu 90 % aus Gentechnik-Anbau und trägt neben einem enormen Herbizideinsatz in den Erzeugerländern nachweislich auch zu einer immer weiter fortschreitenden Abholzung der Regenwälder in Lateinamerika bei, obwohl es heimische Alternativen dazu gibt. Mit diesem Kriterium unterstützt die EKM also auch aktiv die Bemühungen um den Klimaschutz. Auch dieses Kriterium ist leicht abfragbar und überprüfbar. - Muss im Pachtvertrag verankert werden.

6.3.4. Soziale Landwirtschaft 0 oder 1 Punkt

Engagiert sich ein Betrieb besonders im Bereich der sozialen Landwirtschaft, z.B. bei der Betreuung von Menschen mit Behinderungen, psychischen Krankheiten o.ä., so erhält er dafür ebenfalls einen Punkt.

6.3.5. durchschnittliche Schlaggröße 0 oder 1 Punkt

Der Zusammenhang zwischen Großflächenlandwirtschaft mit den damit zusammenhängenden ausgeräumten Landschaften und dem hiesigen Artensterben sind oft und eindrucksvoll beschrieben und belegt worden. Die durchschnittliche Schlaggröße des Betriebes lässt sich ebenfalls einfach aus dem jährlich zu erstellenden Mehrfachantrag des Betriebes ablesen. Liegt die durchschnittliche Schlaggröße unter dem Landesdurchschnitt, so erhält der Bewerber 1

	Punkt, liegt sie darüber keinen.	
V.8	<p>Zusatzkriterien</p> <p>6. Soziale Aspekte</p> <p>Die Zahl der Arbeitsplätze scheint ungeeignet, da deren Art und Umfang nicht geprüft werden kann. Belohnt werden sollte aber die Ausbildung in Landwirtschaftsbetrieben.</p> <p>Abfrage im Bewerbungsformular: Ausbildungsplätze ja / nein unabhängig von deren Anzahl bei Vorhandensein 1 Punkt bei Nichtvorhandensein 0 Punkte</p> <p>7. Kirchengemeindliche Aspekte</p> <p>Um eine stärkere Beteiligung der Kirchengemeinden zu ermöglichen, kann die Kirchengemeinde für kirchliches Engagement 1 Punkt pro Pachtinteressent vergeben (per GKR-Beschluss).</p> <p>8. Ökologische Aspekte</p> <p>Um ökologische Landwirtschaft mehr zu stärken, kann für zertifizierte Ökobetriebe bzw. artgerechte und zertifizierte Tierhaltung 1 Punkt pro Pachtinteressent vom Kreiskirchenamt vergeben werden.</p> <p>Anmerkung: Im Ergebnis sind im PVV maximal 13 Punkte zu erreichen.</p>	
11.4	<p>Ein Zusatzkriterium mit max. 1 Punkt sollte nur bei Punktegleichstand zu den "harten Kriterien = regionale Herkunft+Kirchenzugehörigkeit+Pachtpreis" mit herangezogen werden für:</p> <ul style="list-style-type: none"> - besonderes kirchliches Engagement (Einschätzung durch den GKR an das KKA zu Beginn des Bewerbungsverfahrens), - nachgewiesene, ökologische Bewirtschaftung, - soziales Engagement (soziale Aspekte anhand eines einheitlich, vorgebenen Kataloges). <p>Gibt es ein abfragbares Zertifikat für artgerechte Tierhaltung?</p>	
4.12	<p>Dem jeweiligen Gemeindegemeinderat ist bei der Beurteilung dieser Aspekte eine wesentlich höhere Bedeutung zu bemessen und in die Bewertung mit einem größeren Anteil einfließen zu lassen.</p>	
4.13	<p>soziale Aspekte in angemessener Form sollten wesentlich stärker in den Focus gelangen (Ausbildungsplätze, Praktikumsmöglichkeiten, gelebte Kirchensympathie</p>	

	(materielle Unterstützung z. B. Bereitstellung notwendiger ldw. Geräte) zur Unterstützung kirchengemeindl. Aktivitäten u. v. m.)	
4.14	Der Anspruch der Kirche, soziale Aspekte zu berücksichtigen, ist aus meiner Sicht gerechtfertigt (ähnlich wie die Berücksichtigung der Kirchengemeindezugehörigkeit). Meiner Meinung nach gehört das Thema "Ökologischer Landbau" jedoch vielleicht eher in die Kategorie "A - ordnungsgemäße Bewirtschaftung". Problem bei der Thematik der sozialen Aspekte ist tatsächlich die Präzisierung dessen wofür es einen Punkt geben soll - dies wird definitiv nicht möglich sein. Es wird wahrscheinlich jedem Pachtbewerber etwas einfallen um einen Punkt für soziales Engagement bei der Führung seines Betriebes zu erhalten.	
V.0	Insbesondere die Kirche und auch die Kirchengemeinde werden allgemein als soziale Institution wahrgenommen. Dies sollte sich auch in Bezug auf Landwirtschaftsunternehmen bei der Pachtvergabe widerspiegeln, die sich hier für die Gemeinschaft besonders engagieren. Oft wird durch das Engagement dieser Unternehmen das dörfliche Leben zusammengehalten. Schwierig erscheint aber auch hier eine objektive Punktvergabe. Jedoch sollte eine solche in der Wertung nicht hinter anderen Kriterien liegen.	
II.4.1	Für dieses Kriterium sollte eine höhere Punktzahl möglich sein, die durch den GKR vergeben werden sollten. Begründungen müssten angehängt werden. Bei zu starren Vorgaben besteht die Gefahr, das Engagement der Bewerber nicht richtig abbilden zu können. Kriterien für artgerechte und zertifizierte Tierhaltung sind hier noch unklar. Weiterhin sind Landwirtschaftsbetriebe heute oft gesellschaftsrechtlich strukturiert (Mutter- und Tochterunternehmen). Dies muss sich auch in der Arbeitskraftabfrage widerspiegeln.	
3.4	Die Vergabe nur eines Zusatzpunktes ist zu wenig! Wir folgen dem Lösungsvorschlag der Tabelle S. 11 und präzisieren ihn unter Punkt 6.1. um zwei Kriterien: Zahlung des Mindestlohnes und Ausbildung von Lehrlingen.	
8.6	Das Kriterium sollte erweitert werden und sich nicht nur auf soziale Aspekte beziehen. Diese Bewertung sollte von den örtlichen Gemeindegemeinderäten mit bis zu 3 Punkten möglich sein. Wir als GKR haben die örtliche Kompetenz und deshalb sollte uns hierüber ein Mitspracherecht und konkrete Einflußnahme ermöglicht werden. Entscheidungen allein vom KKA sind unseres Erachtens nach nicht nahe genug an den Realitäten vor Ort. Besonderes Engagement für kirchliche Belange sollte hier auf jeden Fall mit hinzugezogen werden, darunter verstehen wir auch die Bereitschaft mit technischen Mitteln bzw. Geräten die Kirchengemeinde vor Ort zu unterstützen. Das bisherige Verfahren, nachdem die GKR gar keinen Einfluß auf die Pachtvergabe hatte, sollte auf jeden Fall geändert werden.	

4.15	Der GKR sollte schon in der Vergabe dieses Punktes gehört werden, schon unter der Maßgabe kennt der GKR diesen Bewerber überhaupt ,wie bringt Er sich in das Gemeindeleben ein, was trägt er zum Gemeindeleben bei. Nicht berücksichtigt sollte werden ob dieser Bewerber in Leitungsgremien der Kirchengemeinden tätig ist.	
V.9	<p>Die sozialen Aspekte sollten nicht - wie neuerlich vorgeschlagen - mit den kirchengemeindlichen und ökologischen vermischt werden. Die ökologischen Aspekte sind in Kriterium 1 "ordnungsgemäße Bewirtschaftung" und die kirchengemeindlichen in Kriterium 4 "Kirchenzugehörigkeit" besser aufgehoben und differenzierter zu betrachten möglich.</p> <p>Für besondere soziale Härtefälle (Krankheit, Pflege, Existenzgefährdung u.a.) sollte es die Möglichkeit geben, Punkte zu vergeben und Angebote zu machen. Ebenso könnte für Existenzgründer (ortsansässig) ein Bonuspunkt gegeben werden; fakultativ auch für ausbildende Betriebe oder Betriebe, die Langzeitarbeitslose und/oder Behinderten eine Perspektive geben.</p> <p>Pachtverträge sollen in der Regel für 12 Jahre abgeschlossen werden, um Planungssicherheit für die Familien zu haben. Begründete Ausnahmen sind möglich.</p> <p>Die Ausschreibung hat so zu erfolgen, dass rechtzeitig vor Bestellung der Ackerfläche die Entscheidung, wer den Acker weiter bewirtschaften kann, getroffen wird.</p>	
16.5	Es sollte zusätzlich zur bisherigen Regelung die ausdrückliche Möglichkeit bestehen, den Zusatzpunkt auch für nachhaltige (ökologische) Bewirtschaftung zu vergeben im Gegenzug zu konventioneller Bewirtschaftung.	
2.9	<p>Dem Wunsch nach Aufwertung des Kriteriums für die Berücksichtigung von besonderem kirchlichen Engagement eines Bewerbers in der Ortskirchengemeinde stehen wir skeptisch gegenüber. Für so manchen Bewerber könnte das Mittel zum Zweck sein!</p> <p>Die Aufwertung der ökologischen Wirtschaftsweise halten wir für gerechtfertigt.</p>	
2.8	<p>6.2. Dies kann nur durch die KG beurteilt werden.</p> <p>6.3. Beurteilung schwierig. Auch konventionelle Landwirtschaft kann ökologisch verantwortlich erfolgen.</p> <p>6.4. Umbenennung des Kriteriums wird befürwortet.</p> <p>Insgesamt sollte die KG zwei Punkte vergeben können. Sonst könnte der Einfluss der Kirchengemeinde durch andere Kriterien ausgehebelt werden!</p>	

3.5	<p>6.1. Den sozialen Aspekt allein an den Arbeitsplätzen festzumachen, scheint etwas kurz gegriffen. Auch die Arbeitsbedingungen, Lohnstrukturen etc. sollten eine Rolle spielen. Provozierend könnte man sagen: Arbeitsplätze gehen zu Lasten der Kirchensteuer. Wobei die Kirchensteuer auch eine nicht unwesentliche soziale Komponente beinhaltet, indem damit viele soziale Einrichtungen unterstützt werden.</p> <p>6.2. Diese Ziffer evtl. der neu aufzunehmenden Rubrik "D = Entscheidungsträger GKR" - siehe Feld "sonstige Anmerkungen" zuordnen! Insbesondere das Engagement des Bewerbers in der Kirchengemeinde und vielleicht auch darüber hinaus im Ort, sollten berücksichtigt werden. Kriterien könnten sein: persönliche, materielle und finanzielle Unterstützung der Kirchengemeinde und ggf. der Vereine und öffentlichen Einrichtungen (Kindergarten etc.), sonstiges soziales Engagement und nicht zuletzt der Leumund des Bewerbers in Kirche und Bevölkerung. Dieses zu beurteilen und in ein Punktesystem (0-3? Punkte) einfließen zu lassen, sollte allein dem GKR vorbehalten bleiben. Denn er ist mit den örtlichen Gegebenheiten bestens vertraut. Darüber hinaus erführen die Gemeindeglieder durch ein derartiges "Mitspracherecht" eine Anerkennung und Wertschätzung für großen und unermüdlichen Einsatzes zum WOHLERGEBEN IHRER KIRCHE. Übrigens sind in anderen Landeskirchen die GKR fester Bestandteil der "Vergabekommission"</p> <p>6.3. Mit zu berücksichtigen wären auch konventionelle Betriebe, die auf freiwilliger Basis, besondere Maßnahmen zur Schonung und Erhaltung der Tier- und Umwelt, wie zum Beispiel Gewässerschutz-, Blühstreifen- und Mulchsaatprogramme betreiben.</p>	
16.6	<p>Der soziale Aspekt, Arbeitsplätze, extensive Wirtschaftsweise und ökologische Landwirtschaft sollten mehr Berücksichtigung finden. Arbeitsplätze sind wichtig, da durch die Hightec Technik viele Arbeitskräfte eingespart werden, besonders Personen mit Behinderung.</p>	
16.7	<p>Hier trifft das selbe zu. Kleine Betriebe können sich eine Vielzahl von Lehrlingen z.B. gar nicht leisten bzw. benötigen sie gar nicht. Auch hier sollte das Engagement im Ort und in der Kirche viel stärker berücksichtigt werden. Ökologie in der Landwirtschaft ist sicher ein Kriterium, auf welches sich eher die kleinen Betriebe einlassen können.</p>	
6.11	<p>Es besteht der Wunsch nach Aufweitung des Kriteriums für die Berücksichtigung von besonderem kirchlichen und oder anderem besonderen sozialen Engagement, auch mit der Möglichkeit bis zu drei Punkte zu vergeben. Der Lösungsvorschlag zur Vergabe von Zusatzpunkten durch den örtliche Gemeindeglieder erscheint mir sinnvoll.</p> <p>Eine grundsätzliche Bevorzugung ökologischer Betriebe finde ich nur bedingt sinnvoll, da von ökologisch wirtschaftenden Betrieben zwar eine geringere Belastung der Umwelt ausgeht jedoch die</p>	

	Nachhaltigkeit z.B. in den Bereichen Vermeidung von Bodenerosion und Versorgung der Böden mit Grundnährstoffen nur bedingt gegeben ist. Zudem ist der Ertrag und damit auch der Beitrag eines konventionellen Betriebs zur Versorgung der Weltbevölkerung mit bezahlbaren Nahrungsmitteln deutlich größer.	
14.7	Den bäuerlichen Betrieben ist Vorzug zu gewähren, Punkt 6.3 ist um bodengebundene Tierhaltung zu ergänzen.	
2.10	Der Umbenennung in "Soziale, kirchliche und ökologische Aspekte" wird zugestimmt. Die Frage was als "sozial" gelten soll, kann aus unserer Sicht nicht durch die Landeskirche objektiv bewertet werden. Die Bewertung, wenn auch subjektiv, sollte nach den örtlichen Gegebenheiten vom GKR vorgenommen werden. Der GKR sollte bis zu 3 Punkten vergeben können. Die Bewertung von Arbeitskräften pro Flächeneinheit ebenso wie die artgerechte u. zertifizierte Tierhaltung halten wir nicht für glücklich, da eine Erfassung und Bewertung objektiv nicht möglich ist.	
I.3.2	zu 6.1.- 6.3.: Für jedes der vorgeschlagenen Kriterien sollten gesondert Punkte vergeben werden, sodass Engagement in den verschiedenen Bereichen auch differenziert honoriert werden kann. Die verschiedenen Aspekte müssen im Vorfeld benannt werden. Da es Aspekte geben kann, die im Vorfeld nicht bedacht wurden, aber ebenfalls anerkennungswürdig sind, sollte es einen Punkt "Sonstiges Engagement im ländlichen Raum" (oder so ähnlich genannt) geben. - zu 6.4. Zustimmung (mit entsprechender Untersetzung im Antragsformular...)	
15.1	Es wird befürwortet, dass die Gemeindegemeinderäte in das Pachtvergabeverfahren einbezogen werden und dem Bewerber für besonderes kirchliches Engagement Zusatzpunkte vergeben können. Dem Lösungsvorschlag, dass Ökobetriebe und konventionell arbeitende Betriebe mit zertifizierter Tierhaltung einen Zusatzpunkt erhalten, wird unter dem folgenden Vorbehalt zugestimmt: Ein konventionell arbeitender Landwirtschaftsbetrieb ohne Tierhaltung erhält ebenso einen Zusatzpunkt, wenn dieser eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nach den Richtlinien der guten fachlichen Praxis nachweisen kann. Der Einführung von Tierzahlobergrenzen stimmen wir nicht zu. Ausschlaggebend sollten die Haltungsbedingungen der Tiere sein, sowie die ordnungsgemäße Verwertung der Reststoffe Gülle und Stallmist, welche durch die gesetzlichen Vorgaben (Düngeverordnung) und die Vorgaben zur guten fachlichen Praxis festgeschrieben sind.	
12.7	Dieses Kriterium sollte nicht umbenannt werden. Es sollte weiter hinterfragt werden.	

	<p>- Bringt sich der Bewerber in der Kirchgemeinde ein?</p> <p>- Ist der Bewerber ehrenamtlich in der Gemeinde tätig? (z.B.: Läutedienst, erbringt dies der Bewerber persönlich sollte dies positiv berücksichtigt werden. Es sollte auf persönliche Anwesenheit und Hilfe Wert gelegt werden, nicht nur auf finanzielle Zuwendungen für die Gemeinde.</p>	
15.2	<p>Eine Umbenennung ist sicher gut, da der jetzige Begriff "sozial" derart vielschichtig besetzt ist. Kirchliches Engagement (in der Evangelischen Kirche) kommt den Interessen der Kirchengemeinden und dem, was gewollt ist sicher näher.</p> <p>Wir schlagen deshalb folgendes Vorgehen vor. Die Gemeinden werden (wie bisher) zu Beginn des Pachtvergabeverfahrens um Nennung möglicher Pächter gebeten. Jeder benannte Pächter erhält automatisch einen Punkt. Dadurch wird die Einflussnahme der Kirchengemeinden gestärkt.</p>	
3.6	<p>Der GKR schlägt vor, zwei Punkte zu vergeben.</p> <p>1. Punkt: Die Kirchengemeinde bzw. der GKR kann einen Punkt an max. 3 Pacht interessenten im Vorfeld vergeben, wenn der GKR die Liste mit den Pachtinteressenten erhält. Nach welchen Kriterien diese Punktevergabe für besonderes kirchliches Engagement vollzogen wird, sollte in der Verantwortung der Kirchengemeinden liegen.</p> <p>2. Punkt: Für besondere soziale, ökologische oder kirchliche Aspekte. Diesen Punkt sollte das KKA vergeben.</p>	
3.7	<p>Ich stimme dem Lösungsvorschlag zu.</p>	
14.8	<p>Ich befürworte die Aufweitung auf besonderes kirchliches Engagement.</p> <p>Den Einschluß ökologischer Aspekte lehne ich ab, da es konventionelle Bewerber benachteiligt, ohne daß dafür ein triftiger Grund vorliegt. Der Begriff der artgerechten Tierhaltung ist m.E. sehr emotional besetzt und abschließend nicht zu bestimmen. Entscheidend dafür ist die Gesetzeslage. Das KKA sollte sich nicht "zwischen die Stühle setzen".</p>	
7.4	<p>6. Soziale, kirchengemeindliche und ökologische Aspekte</p> <p>6.1. Die Zahl der Arbeitsplätze bzw. Ausbildungsplätze je 100 ha Betriebsfläche (besser: landwirtschaftlich genutzte Fläche) ist als Maßstab für ein besonderes soziales Engagement bei der Führung des Betriebes nicht geeignet, weil sie nicht definiert und nicht kontrollierbar ist. Statt dessen wäre auf die Zahl der tatsächlich besetzten Stellen, d.h. auf die Vollbeschäftigteneinheiten (VbE) oder in der landwirtschaftlichen Terminologie auf die (Voll-)Arbeitskrafteinheiten (AKE) abzustellen. Durch die Umrechnung auf Arbeitskrafteinheiten werden Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte vergleichbar gemacht. Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels ist dieses Kriterium jedoch entbehrlich, zumal es einen hohen Prüfungsaufwand bei Pachtvergabe und einen hohen laufenden Kontrollaufwand verursacht.</p>	

	<p>Statt den Arbeitskräfteeinheiten wird die Tarifbindung als geeigneter Indikator für soziales Engagement vorgeschlagen.</p> <p>6.2. Kirchliches Engagement: Besonderes Engagement der Pachtbewerber für die Kirchengemeinden soll dadurch in das Pachtvergabe Verfahren einbezogen werden, dass die Kirchengemeinden als Eigentümer der zu verpachtenden Flächen bis zu 5 Punkte vergeben können. Kriterien für die Bewertung des kirchlichen Engagements sollen den Kirchengemeinden an die Hand gegeben werden.</p> <p>6.3. Die Vergabe eines zusätzlichen Punktes an ökologisch wirtschaftende Betriebe wird befürwortet. Da jedoch nur etwa die Hälfte der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in einem Öko-Verband organisiert sind, ist der Nachweis durch Vorlage einer Bescheinigung der Kontrollbehörde nach der EU-Öko-Verordnung (Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau, Strenzfelder Allee 22, 06406 Bernburg) oder einer Öko-Kontrollstelle zu führen.</p> <p>Die artgerechte Tierhaltung ist nach den Bestimmungen des Tierschutzgesetzes und den auf der Grundlage des Tierschutzgesetzes erlassenen Verordnungen in jeden Stall zu gewährleisten. Ställe, die eine artgerechte Tierhaltung nicht ermöglichen, werden nicht genehmigt. Bestandsanlagen sind ggfs. umzurüsten. Insofern rechtfertigt das Kriterium „artgerechte Tierhaltung“ nicht die Vergabe zusätzlicher Punkte. Ein Verstoß gegen das Tierschutzrecht stellt zudem eine nicht ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Betriebes dar, die bei entsprechender Ausgestaltung des Pachtvertrages dessen außerordentlichen Kündigung durch den Verpächter zur Folge haben kann. Daher ist die Vergabe zusätzlicher Punkte für artgerechte Tierhaltung an konventionell wirtschaftende Betriebe nicht zielführend.</p> <p>Auch gibt es noch keine allgemein gültigen, aussagekräftigen Zertifizierungsverfahren für die Haltung von Nutztieren. Ein vom Lebensmittelhandel aufgelegtes Programm zur Vergütung für die Einhaltung von Tierwohl-Standards, die deutlich über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen, kann wegen unzureichender Finanzausstattung nur eine sehr begrenzte Wirkung entfalten. Bei Weitem nicht alle Landwirte, die teilnehmen wollen, werden in das Programm aufgenommen. Die Vergabe zusätzlicher Punkte für zertifizierte Tierhaltungen an konventionell wirtschaftende Betriebe kann daher zu einer willkürlichen, d. h. sachlich nicht gerechtfertigten Bevorzugung bzw. Benachteiligung von Betrieben führen und wird daher abgelehnt.</p> <p>6.4. Dem Vorschlag zur Umbenennung des Kriteriums wird grundsätzlich zugestimmt</p>	
11.5	zu 6.1. Zur Vergabe eines Zusatzpunktes für nachgewiesene soziale Aspekte ist es wichtig, vorab einen Katalog zu erarbeiten, der den KKÄ die Einschätzung ermöglicht, welche Kriterien charakterisieren	

	<p>einen besonders "sozialen" Betrieb (z.B. Anzahl Ausbildungsplätze oder Anzahl der Arbeitsplätze pro Hektar Betriebsfläche usw...)</p> <p>zu 6.2. Das besondere kirchliche Engagement eines Bewerbers kann nur von den GKR eingeschätzt werden, weswegen der Lösungsvorschlag, den GKR vorab die Möglichkeit zu bieten, einen Zusatzpunkt an Interessenten mit besonderem kirchlichen Engagement zu vergeben, begrüßt wird. Die GKR werden damit an einer zusätzlichen Stelle in das Vergabeverfahren zur Neuverpachtung von Kirchen- und Pfarrland eingebunden. Es wäre wünschenswert, wenn zur Unterstützung der GKR dazu Richtlinien für die Bewertung erstellt würden. Eine darüberhinausgehende weiterführende Beteiligung der GKR am Vergabeverfahren wird von vielen GKR abgelehnt.</p> <p>zu 6.3. Der Lösungsvorschlag, für zertifizierte Ökobetriebe einen Zusatzpunkt vorzusehen, wird begrüßt. Ein Zusatzpunkt für konventionelle Bewerber, welche artgerechte Tierhaltung betreiben, sollte nur nachgewiesener Weise vergeben werden. Dazu müssten Zertifikate für artgerechte Tierhaltung, ähnlich dem Öko-Zertifikat, im Bewerbungsvordruck abgefragt werden. Ohne Zertifikat oder festgehaltene Kriterien ist eine artgerechte Tierhaltung schwer einschätzbar.</p> <p>zu 6.4. Sollte eine Erweiterung der Bepunktung vorgenommen werden, ist auch eine Umbenennung des Kriteriums notwendig. Es sollte klar geregelt werden, wem die Vergabe welches Punktes obliegt (GKR vergibt vorab den Punkt für "besonderes kirchliches Engagement", alle anderen Punkte müssen auf dem Bewerbungsbogen nachgewiesen und dem entsprechend vom KKA vergeben werden.</p> <p>Gibt es ein abfragbares Zertifikat für artgerechte Tierhaltung?</p>	
11.6	Wir schlagen vor, den sozialen Aspekt mit ebenfalls 0 - 3 Punkten zu werten. Damit würde das soziale, kirchliche und ökologische Engagement eine höhere Wertigkeit erlangen und so eher den Schwerpunkt einer christlichen Kirche entsprechen.	
I.0	<p>Dieser Punkt sollte völlig neu gefasst werden und in drei Einzelpunkte zur Bewertung mit je 0 oder 1 Punkt vorgesehen werden.</p> <p>Der Punkt ist aufzugliedern in: soziale Aspekte kirchengemeindliche Aspekte ökologische Aspekte</p> <p>6.1. Soziale Aspekte, dieser Punkt ist zu präzisieren (siehe Referatsvorschlag zu Arbeitsplätze je ha und Ausbildungsplätzen)</p> <p>6.2. der kirchengemeindliche Aspekt wird von der/den örtlichen Kirchengemeinden vergeben im frühzeitigen Beteiligungsverfahren wie vom Referat vorgeschlagen vergeben. Die Kirchengemeinde kennt alle am Verfahren Beteiligten und vergibt einen sog. „Tendenzpunkt/Favoritenpunkt“ an einen oder mehrere Bewerber,</p>	

	<p>oder an keinen! Die Kirchengemeinde teilt dem Kreiskirchenamt also mit, welchen künftigen Pächter sie favorisiert bzw. tendenziell möchte.</p> <p>Dieser Punkt kommt dann Vergabeverfahren entscheidend zum Tragen, wenn Punktegleichstand im Verfahren errechnet wurde, einer der beiden Bewerber aber diesen „Favoritenpunkt“ erhalten hat. Dieser Bewerber erhält dann den Zuschlag, eine weitere Abwägung erfolgt nicht! Damit wird die Kirchengemeinde ausdrücklich in das Pachtvergabeverfahren auch Punktevergebend und in diesem geschilderten Fall sogar entscheidend einbezogen. Reagiert die Kirchengemeinde nicht auf dieses frühzeitige Einbeziehen in das Pachtvergabeverfahren, dann erhalten alle Bewerber keinen „kirchengemeindlichen“ Punkt.</p> <p>6.3. der ökologische Aspekt ist einzuführen, Umgang damit wie im Referatsvorschlag vorgesehen</p>	
I.1.4	Ausbildung ist wichtig	
12.8	<p>Soziale Aspekte Die Zahl der Ausbildungsplätze sollte mit einem Punkt belohnt werden.</p> <p>kirchengemeindliche Aspekte Um eine stärkere Beteiligung der Kirchengemeinden zu ermöglichen, kann die Kirchengemeinde für kirchliches Engagement (sollte genauer definiert werden) 1 Punkt pro Pachtinteressent vergeben. (GKR-Beschluss) (Anschluss an Stellungnahme AG der Amtsleiter)</p> <p>Ökologische Aspekte Um die ökologische Landwirtschaft mehr als bisher zu stärken, kann für zertifizierte Ökobetriebe bzw. artgerechte und zertifizierte Tierhaltung 1 Punkt pro Pachtinteressent vom Kreiskirchenamt vergeben werden. (Anschluss an Stellungnahme AG der Amtsleiter)</p> <p>Es sollte darüber hinaus auch die Direktvermarktung in der Region (z.Bsp. Hofverkauf) Berücksichtigung finden.</p>	
3.8	Hier besteht die Möglichkeit, die extensive Landwirtschaft gezielt zu unterstützen, indem mehr als vorgesehene Punkte für die Ökobetriebe.	
11.7	Sowohl die Präzisierung des Kriteriums "sozial" als auch die Ausweitung auf kirchengemeindliche und ökologische Aspekte und die Mitwirkung der Kirchengemeinde bei der Punktvergabe werden begrüßt. Umgekehrt sollte z. B. bei ökologisch bedenklicher Massentierhaltung des Bewerbers Punktabzug möglich sein!	
V.10	<p>Zu C. Zusatzkriterium</p> <p>Generell ist anzumerken, daß es aus unserer Sicht nicht gerechtfertigt ist, für alle unter C. genannten und noch zu nennenden Punkten insgesamt nur 1 Punkt geben soll, da damit die gewünschte differenzierte Bewertung der Pachtbewerber nicht möglich ist. Für jedes Kriterium 6.1. - 6.3.5. sind</p>	

gesondert Punkte zu vergeben.

Zu 6.1. soziales Engagement, hier: Arbeitskräftebesatz 0 bis 3 Punkte

Die Dörfer können nur lebendig – und damit auch die Kirche im Dorf – bleiben, wenn die Menschen vor Ort Ihre Existenz sichern können; dazu

kann die Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag leisten. Deshalb werden max. 3 Punkte an Betriebe vergeben, die durch ihre Vielfältigkeit möglichst

viele Arbeitsplätze schaffen und sichern. Ein brauchbares Kriterium zur Beurteilung stellt dafür die von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft

für jeden Betrieb ermittelten Normarbeitszeiten dar, da sie jedem Betrieb individuell vorliegen, einfach abgefragt und von der Verwaltung

bewertet werden können.

Zu 6.2. kirchliches Engagement

Dies findet unsere volle Zustimmung.

Zu 6.3. ökologische Landwirtschaft 0 oder 1 Punkt

Es gibt derzeit keinen nachprüfbaren Standard für eine „artgerechte“ Tierhaltung, der über den mittlerweile gesellschaftlich stark kritisierten gesetzlichen

Minimalstandard hinausgeht. Die vorhandenen Markenlabels und auch die Tierwohlinitiative des Lebensmittelhandels erfassen in Mitteldeutschland

nur einen Bruchteil der Betriebe. Deshalb müßte das Kriterium „artgerechte und zertifizierte Tierhaltung“ sehr detailliert untersetzt werden, um eine Aufweichung des Kriteriums zu vermeiden.

Deshalb schlagen wir vor, daß ökologisch wirtschaftende Betriebe 1 Punkt erhalten. Darüber hinaus sollte die Frage der bodengebundenen Tierhaltung

gesondert betrachtet und bewertet werden:

Erweiterung 6.3.1. bodengebundene Tierhaltung 0 oder 1 Punkt

Um einer industriellen Massentierhaltung ohne betriebliche Futtergrundlage mit all ihren ethischen und ökologischen Problemen keinen Vorschub

zu leisten, erhält der Bewerber 1 Punkt bei Einhaltung der Vorgabe von § 201 des Bundesbaugesetzbuchs, wonach mind. 50% des Futters der Tiere

auf eigenen oder langfristig gepachteten Flächen mit mind. 12 Jahren Pachtdauer erzeugt werden können. Im Normalfall wird dies erreicht, wenn

der Tierbesatz zwischen 0,3 und 2 GVE/ha liegt; dieser Punkt wird also nicht vergeben, wenn der Tierbesatz geringer als 0,3 GVE/ha oder höher als 2 GVE/ha ist. Diese Zahl muß jeder Betrieb einmal jährlich bestimmen und bei der Beantragung der Flächenpämien an das Landwirtschaftsamt

übermitteln. Deshalb ist auch dieses Kriterium leicht abfragbar und überprüfbar.

Dieser Punkt wird nicht vergeben, wenn der maximale Tierbestand

nach § 35 Bundesbaugesetzbuch (Tierplätze: 1.500 Mastschweine, 560 Sauen, 30.000 Masthühner, 15.000 Legehennen, 15.000 Puten, 600 Rinder) überschritten wird, da dann eine sozialverträgliche Tierhaltung ohne nachbarschafts- und umweltschädliche Konzentration von Emissionen nicht mehr gewährleistet ist.

Erweiterung 6.3.2. Gentechnikfreiheit 0 oder 3 Punkte

Um der besonderen Verantwortung der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung gerecht zu werden, ist sicherzustellen, daß Kirchenland falls irgend möglich nur an solche Betriebe verpachtet wird, die im **gesamten** Betrieb gentechnikfrei arbeiten - dies betrifft auch die eingesetzten Futtermittel.

Das hier im Moment in der Massentierhaltung am meisten eingesetzte Eiweißfuttermittel Soja stammt zu 90 % aus Gentechnik-Anbau und trägt neben einem enormen Herbizideinsatz in den Erzeugerländern nachweislich auch zu einer immer weiter fortschreitenden Abholzung der Regenwälder in Lateinamerika bei, obwohl es heimische Alternativen dazu gibt. Mit diesem Kriterium unterstützt die EKM also auch aktiv die Bemühungen um den Klimaschutz. Auch dieses Kriterium ist leicht abfragbar und überprüfbar.

Erweiterung 6.3.3. Soziale Landwirtschaft 0 oder 1 Punkt

Engagiert sich ein Betrieb besonders im Bereich der sozialen Landwirtschaft, z.B. bei der Betreuung von Menschen mit Behinderungen, psychischen Krankheiten o.ä., so erhält er dafür einen Punkt.

Erweiterung 6.3.4. durchschnittliche Schlaggröße 0 oder 1 Punkt

Der Zusammenhang zwischen Großflächenlandwirtschaft mit den damit zusammenhängenden ausgeräumten Landschaften und dem hiesigen Artensterben sind oft und eindrucksvoll beschrieben und belegt worden. Die durchschnittliche Schlaggröße des Betriebes läßt sich ebenfalls einfach aus dem jährlich zu erstellenden Mehrfachantrag des Betriebes ablesen. Liegt die durchschnittliche Schlaggröße unter dem Landesdurchschnitt, so erhält der Bewerber 1 Punkt, liegt sie darüber keinen.

Zu 6.4. Umbenennung

Dies findet unsere volle Zustimmung.

Zu den weiteren Diskussionspunkten

Ein Eintrittsrecht des Altpächters in das beste Gebot führt zu dem in der Erläuterung geschilderten Effekt – deshalb lehnen wir dies strikt ab. Der

Argumentation zum Thema Existenzgefährdung schließen wir uns ebenfalls vollumfänglich an.

	<p>In der Vergangenheit kam es oft vor, daß die abgelehnten Pachtbewerber über ihre Ablehnung erst informiert wurden, als der neue Pachtvertrag bereits ausgestellt war und es also keine Möglichkeit des Einspruchs mehr gab. Dies sollte sich in der Zukunft unbedingt ändern, deshalb sollte hier der Punkt 6 der „Beschreibung des Verfahrens“ vom 14.10.2014 dahingehend ergänzt werden, daß zwischen der schriftlichen Absage an die nicht berücksichtigten Pachtbewerber und der Vertragsausfertigung mindestens 4 Wochen liegen, um genügend Zeit für Klärungen einzuräumen.</p> <p>Dem von Seiten des Bauernverbandes bereits geäußerten Vorschlags, die Kirchgemeinden wieder stärker in das Pachtvergabeverfahren einzubinden treten wir entschieden entgegen. Dies wäre ein echter Rückschritt, da bei der dominierenden Agrarstruktur in Mitteldeutschland es für viele Gemeindegemeinderäte nahezu unmöglich ist, sich gegen den im Ort vorherrschenden Großbetrieb zu entscheiden. Ein zentral geführtes und objektives Punkteverfahren entspricht den gesamt kirchlichen Interessen auf jeden Fall wesentlich stärker.</p>	
II.2.3	<p>Berücksichtigung Arbeitskräfte pro 100 ha Betriebsfläche Berücksichtigung Nachwuchsförderung/Ausbildung</p>	
III.2.2	<p>Soziale Aspekte sollten mit bis zu 3 Punkten gewertet werden. Ebenso ökologische Aspekte. Der Ökolandbau ist die Art der Bewirtschaftung, die in allen Aspekten, die ethischen Kriterien der evangelischen Kirche erfüllt. Deshalb sollte es für die evangelische Kirche kein Problem sein, sich offiziell zum ökologischen Landbau, als „ihre“ bevorzugte Bewirtschaftungsform zu bekennen. Dafür sollte es 3 Punkte geben. Konventionelle Betriebe, die an einem Tierschutzprogramm teilnehmen, sollten 1 Punkt bekommen und konventionelle Betriebe, die noch höhere (zu benennende) Standards erfüllen sollten 2 Punkte bekommen.</p> <p>Soziale Aspekte sollten extra noch mal mit 1 bis 3 Punkten belohnt werden. Dazu zählen z.B.: Beschäftigung von behinderten und benachteiligten Menschen, Öffnung des Betriebes und der Ställe für die Öffentlichkeit, besonders für Schulklassen, eine möglichst hohe Anzahl Beschäftigter pro Hektar, 3 Punkte generell für Betriebsgründer, usw.</p> <p>Ein Ausschlusskriterium sollte das Füttern von Gensoja oder anderen genmanipulierten Futtermitteln sein. Die kirche hat sich offiziell gegen die Gentechnik ausgesprochen, mit der Verpachtung an Betriebe, die Gen-Futtermittel verwenden, legitimiert man die Gentechnik durch die Hintertür. Gensoja hat katastrophale Folgen für die Bevölkerung in den Anbaugebieten in Südamerika, Regenwald wird illegal abgeholzt usw.</p> <p>Die EKM könnte große Veränderungen durch ein generelles Verbot von Gentechnik in ihren Pachtbetrieben herbeiführen. Sie sollte sich ganz konsequent von der Gentechnik distanzieren. Im Anhang sende</p>	

	<p>ich Ihnen noch meinen Brief an meine Gemeindekirchenräte, mit dem ich versucht habe eine Diskussion anzuregen, die von meiner Pfarrerin erstickt wurde. Diesbezüglich werde ich noch eine Beschwerde gegen meine Pfarrerin einreichen.</p>	
III.3.1	<p>Die in der 4. Spalte genannten Vorschläge sollten alle berücksichtigt werden., in der Weise, dass für jedes der genannten Kriterien ein Zusatzpunkt (kirchl. Engagement, Ökobetrieb, Ausbildungsbetrieb) vergeben wird. Die Umbenennung - wie vorgeschlagen- ist sinnvoll.</p>	
7.5	<p>Der GKR befürwortet ausdrücklich das Auswahlkriterium "Soziale, kirchengemeindliche, ökologische Aspekte", würde aber wegen dieses gerade für eine Kirchengemeinde wichtigen Aspektes statt eines Punktes hier 3 zu vergebende Punkte für angemessen halten. Neben der Pachtzahlung sollte ein Engagement der Pachtinteressenten in der Kirchengemeinde viel stärker berücksichtigt werden, beispielsweise im Bereich der Erhaltung und Unterhaltung der kirchlichen Grundstücke. Gerade der Zugriff auf die spezielle und ohnehin vorhandene Technik der Landwirte ist nicht zu verachten, z.B. Teleskoplader, Kehrmaschinen, Rasentraktoren, etc. Hier sind besonders Transportaufgaben für Baumaterial und Bauschutt oder die Straßenreinigung und die Grünpflege einschl. der Entsorgung, die Dachrinnenreinigung und der Winterdienst etc. zu nennen, was dank meistens vorhandener Technik gut von den Pächtern zu leisten ist. Um diese Aufgaben für jede Gemeinde monetär bewerten zu können, muß hierfür eine Auflistung der Aufgaben und eine Umrechnung in Geldwert erfolgen, der Bestandteil des Pachtvertrages wird.</p>	
7.6	<p>zu 6.3: das sehe ich kritisch, hierzu Punkte zu vergeben und Abstufungen zu verschiedenen Wirtschaftsarten oder Wirtschaftsformen zu schaffen. Voraussetzung war doch ganz oben, dass das Ackerland ordnungsgemäss bewirtschaftet werden soll. zu6.2.: -mich wunderte es schon im Laufe der letzten Beiden Jahre zu hören, dass angeblich Ackerflächen von (Landwirt = Gemeindekirchenrat) weggenommen wurde und ortsfremden überlassen wird. Allerdings gilt hier wie geschrieben, "es wurde nur gehört"!!! Ob dort fundiert etwas dran ist weiss ich nicht. Wenn der Landwirt in dem Falle nicht ord. gewirtschaftet hat oder nur eine Mindestpacht bezahlen wollte lösen sich die letzten beiden Sätze wieder auf! Aber auch hier-->das kann der Gemeindekirchenrat am ehesten beurteilen!</p>	
7.7	<ul style="list-style-type: none"> - Die Anzahl der Arbeitsplätze als Indikator für ein besonderes soziales Engagement des Unternehmens wird abgelehnt. - Als geeigneter Indikator wird die Tarifbindung des Unternehmens, d. h. die Einhaltung der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern tarifvertraglich vereinbarten Sozialstandards und die Zahlung des Tariflohns vorgeschlagen (1 Punkt) - Die Vergabe eines Punktes für Öko-Betriebe wird befürwortet. Da nur ca. 50 % aller Öko-Betriebe in Verbänden organisiert sind, ist der Nachweis der Eigenschaft als Öko-Betrieb durch Vorlage einer Bescheinigung der Öko-Kontrollbehörde (Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau, Sitz Bernburg) oder einer anerkannten Öko-Kontrollstelle zu erbringen. - Es soll vorgesehen werden, dass die Kirchengemeinden bei besonderem Engagement des Unternehmers, der Mitunternehmer 	

	<p>oder der Gesellschafter bzw. Genossenschaftsmitglieder bis zu 5 Punkte vergeben können. Entsprechende Hinweise sind den Kirchengemeinden an die Hand zu geben.</p>	
III.3.2	<p>Die Anzahl der Arbeitsplätze je 100 ha Betriebsfläche ist ungeeignet, besser wäre der prozentuale Anteil von Ausbildungsplätzen bzw. Schwerbeschädigten in Bezug auf die VBE (ein geeigneter Nachweis sollte erfolgen).</p> <p>Für besonderes kirchliches Engagement sollte den Kirchengemeinden ermöglicht werden, einen Punkt pro Pachtinteressent zu vergeben (per Beschluss GKR), dies setzt voraus, dass dem GKR vorab alle Bewerber mitgeteilt werden.</p> <p>Für zertifizierte Ökobetriebe sollte evtl. ebenfalls ein Zusatzpunkt vergeben werden.</p>	
V.11	<p>Ein Bezug zur Anzahl der Arbeitsplätze je 100 ha ist nicht realistisch!</p> <p>Ein Betrieb mit nur Feldbau (und Saisonkräften) hat eine andere Arbeitsplatzzahl als ein Betrieb, der zum Feldbau auch noch Viehwirtschaft betreibt. Für einen Betrieb mit Gemüseanbau und anschließender handelsgerechter Aufbereitung sieht alles noch einmal ganz anders aus. Alle Betriebe müssten entsprechend klassifiziert werden. Trotz des damit verbundenen großen Aufwandes wird eine wirklich Vergleichbarkeit nicht erreicht werden.</p> <p>Eine Bewertung durch den GKR mit 1 Punkt wird voll unterstützt, wobei dieses für den GKR eine Möglichkeit bleiben muss und keine Verpflichtung werden darf. Es gibt GKR, die sich zur Vermeidung interner Konflikte bewusst aus dem Verfahren heraushalten und darum die Entscheidung allein dem KKA überlassen.</p> <p>Für andere GKR wird mit einer solche Punktevergabe ein wichtiges Anliegen aufgenommen.</p> <p>Die GKR sollten bei dieser Punktevergabe sowohl das besondere kirchliche Engagement von Betrieben wie auch deren öffentliches und soziales Wirken im Ort (Unterstützung von Kindereinrichtungen, Dorfleben, örtliche Projekte, Friedhof u.a.) bewerten können.</p> <p>Die Überlegungen zu 6.3 werden begrüßt.</p> <p>Die Umbenennung in „Soziale, kirchengemeindliche, ökologische Aspekte“ entsprechen diesem Anliegen.</p>	
V.12	<p>Soziale und ökologische Aspekte werden bei der Verpachtung derzeit mit 1 Zusatzpunkt bewertet. Diese Bewertung greift zu kurz, für die Kirchengemeinden vor Ort sind gerade soziale Aspekte von hoher Bedeutung.</p> <p>Auch das gesamtkirchliche Engagement für die Bewahrung der</p>	

	<p>Schöpfung mit seinen ökologischen Aspekte beim Umgang mit kircheneigenen Flächen muß Berücksichtigung und Eingang in die Bepunktung finden. Wir schlagen vor, hier zwei insgesamt erreichbare Punkte anzusetzen, alternativ je einen für soziales und einen für ökologisches Engagement bei der Betriebsführung.</p> <p>In der Begründung der DBU für die Vergabe des Preises "BodenWertSchätzen" für die EKM heißt es "Insbesondere auf Bodengesundheit, Gewässer- und Artenschutz ist zu achten. Bodenerosion ist mit zumutbarem Aufwand zu vermeiden". Dem können wir nur zustimmen. Das weist in die richtige Richtung und das sollte sich im PVV abbilden. Landwirte, die sich hier über das EU-geforderte Greening, das wir als völlig unzureichend bewerten, engagieren, sollten im Vergabeverfahren einen zusätzlichen Punkte erhalten können, da sie den Pachtgegenstand nicht nur erhalten, sondern verbessern.</p> <p>Insbesondere Betriebe, die Weidehaltung praktizieren, solche, die ökologisch wirtschaften (egal, nach welcher Zertifizierung, Grundlage ist die EU-Richtlinie bei aller Unzulänglichkeit), solche, die aktive Ersosionsschutzmaßnahmen und/ oder Artenschutzprogramme nutzen, sind hier zu nennen.</p> <p>Die Beurteilung solchen Engagements ist sicher besser von der Ortsgemeinde als durch die Mitarbeitenden des Kreiskirchenamtes zu leisten.</p> <p>Dasselbe gilt für besonderes soziales Engagement. Für die Vergabe von Punkten in dieser Kategorie soll/könnte das Votum der Ortsgemeinde eingeholt werden. Damit kann auch die häufig kritisierte Kommunikation nachhaltig verbessert werden. Die Entscheidung verbleibt beim KKA.</p> <p>Bei der Abstimmung der Kriterien für die zwei Zusatzpunkte arbeiten wir gern zu.</p>	
8.8	<p>Die Zahl der Arbeitsplätze erscheint ungeeignet, da deren Art und Umfang nicht geprüft werden kann. Belohnt werden sollte aber die Ausbildung in Landwirtschaftsbetrieben.</p> <p>Abfrage im Bewerbungsformular: Ausbildungsplätze ja/nein, unabhängig von deren Anzahl bei Vorhandensein 1 Punkt, bei Nichtvorhandensein 0 Punkte.</p> <p>Um eine stärkere Beteiligung der Kirchengemeinden zu ermöglichen, kann die Kirchengemeinde für kirchliches Engagement 1 Punkt pro Pachtinteressent vergeben (per Beschluss GKR).</p> <p>Um ökologische Landwirtschaft mehr als bisher zu stärken, kann für zertifizierte Ökobetriebe bzw. artgerechte und zertifizierte Tierhaltung 1 Punkt pro Pachtinteressent vom Kreiskirchenamt vergeben werden. Im Ergebnis sind im PVV maximal 13 Punkte zu erreichen.</p>	
I.4.3	<p>Dem Lösungsvorschlag, einen Zusatzpunkt zu vergeben, für eine möglichst hohe Anzahl von Arbeitsplätzen je 100 ha stimme ich zu. Hier ist jedoch zu beachten, dass auch nur die Arbeitskräfte gezählt</p>	

	<p>werden, die in der Pflanzenproduktion tätig sind. Würden auch Arbeitsplätze aus Nebenbetrieben/ nachgelagerten Betriebsbereichen (z.B. Baubetriebe, Tankstellen, Werkstatt, Direktvermarktung, etc.) mit berücksichtigt werden, ergibt sich ein völlig verzerrtes Bild. Die Nebenbetriebe/ nachgelagerten Betriebsbereiche können ihre Tätigkeit auch ohne Ackerland durchführen. Desweiteren kann ich den Lösungsvorschlag zu Punkt 6.3 nicht nachvollziehen. Es ist unschlüssig, weshalb konventionell wirtschaftende Ackerbaubetriebe mit nachweislich umweltfreundlichen Produktionsmethoden nicht berücksichtigt werden. Meiner Meinung nach sollte dieser Punkt nur an diejenigen ökologisch wirtschaftenden Betriebe vergeben werden, die nachweisen können, dass sie zertifiziert sind und den Boden besonders nachhaltig bewirtschaften (z.B. ausgeglichene Nährstoff- und Humusbilanz, pH-Wert).</p>	
I.4.4	<p>Ich stimme den Lösungsvorschlägen bedingt zu. Bei der Ermittlung der Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze je 100 Hektar Betriebsfläche sollen nur die Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze gezählt werden, die direkt von der Betriebsfläche abhängig sind, d.h. die Arbeitsplätze in der primären Pflanzen- und Tierproduktion. Nicht betrachtet werden dürfen Nebenbetriebe bzw. nachgelagerte Betriebszweige, wie z.B. Baubetriebe, Tankstellen, Direktvermarktung etc. Diese Teilbetriebe gehören oft mit zum Agrarbetrieb/Agrarverbund, erwirtschaften ihren Umsatz jedoch unabhängig von der Betriebsfläche des Agrarunternehmens. Oft könnten diese Wirtschaftsteile auch ohne Agrarflächen existieren. Desweiteren kann ich den Lösungsvorschlag zu Punkt 6.3 nicht nachvollziehen. Es stellt sich die Frage, aus welchen Gründen konventionell wirtschaftende Ackerbaubetriebe nicht mit einbezogen werden. Meiner Meinung nach sollte der Punkt im Ausnahmefall nur für ökologisch wirtschaftende Betriebe vergeben werden, welche neben einer Zertifizierung auch eine besonders nachhaltige Bodenbewirtschaftung (z.B. ausgeglichene Nährstoff- und Humusbilanz) nachweisen können.</p>	
I.4.5	<p>Zu 6.1. soziales Engagement, hier: Arbeitskräftebesatz bis 3 Punkte 0</p> <p>Die Dörfer können nur lebendig – und damit auch die Kirche im Dorf – bleiben, wenn die Menschen vor Ort Ihre Existenz sichern können; dazu kann die Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag leisten. Deshalb werden max. 3 Punkte an Betriebe vergeben, die durch ihre Vielfältigkeit möglichst viele Arbeitsplätze schaffen und sichern. Ein brauchbares Kriterium zur Beurteilung stellt dafür die von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für jeden Betrieb ermittelten Normarbeitszeiten dar, da sie jedem Betrieb individuell vorliegen, einfach abgefragt und von der Verwaltung bewertet werden können.</p> <p>Zu 6.2. kirchliches Engagement Dies findet meine volle Zustimmung.</p> <p>Zu 6.3. ökologische Landwirtschaft</p>	

0 oder 1 Punkt

Es gibt derzeit keinen nachprüfbaren Standard für eine „artgerechte“ Tierhaltung, der über den mittlerweile gesellschaftlich stark kritisierten gesetzlichen Minimalstandard hinausgeht. Die vorhandenen Markenlabels und auch die Tierwohlinitiative des Lebensmittelhandels erfassen in Mitteldeutschland nur einen Bruchteil der Betriebe. Deshalb müsste das Kriterium „artgerechte und zertifizierte Tierhaltung“ sehr detailliert untersetzt werden, um eine Aufweichung des Kriteriums zu vermeiden.

Deshalb schlage ich vor, dass ökologisch wirtschaftende Betriebe 1 Punkt erhalten. Darüber hinaus sollte die Frage der bodengebundenen Tierhaltung gesondert betrachtet und bewertet werden.

Erweiterung 6.3.1. bodengebundene Tierhaltung 0 oder 1 Punkt

Um einer industriellen Massentierhaltung ohne betriebliche Futtergrundlage mit all ihren ethischen und ökologischen Problemen keinen Vorschub zu leisten, erhält der Bewerber 1 Punkt bei Einhaltung der Vorgabe von § 201 des Bundesbaugesetzbuchs, wonach mind. 50% des Futters der Tiere auf eigenen oder langfristig gepachteten Flächen mit mind. 12 Jahren Pachtdauer erzeugt werden können. Im Normalfall wird dies erreicht, wenn der Tierbesatz zwischen 0,3 und 2 GVE/ha liegt; dieser Punkt wird also nicht vergeben, wenn der Tierbesatz geringer als 0,3 GVE/ha oder höher als 2 GVE/ha ist. Diese Zahl muss jeder Betrieb einmal jährlich bestimmen und bei der Beantragung der Flächenprämien an das Landwirtschaftsamt übermitteln. Deshalb ist auch dieses Kriterium leicht abfragbar und überprüfbar.

Dieser Punkt wird nicht vergeben, wenn der maximale Tierbestand nach § 35 Bundesbaugesetzbuch (Tierplätze: 1.500 Mastschweine, 560 Sauen, 30.000 Masthühner, 15.000 Legehennen, 15.000 Puten, 600 Rinder) überschritten wird, da dann eine sozialverträgliche Tierhaltung ohne nachbarschafts- und umweltschädliche Konzentration von Emissionen nicht mehr gewährleistet ist.

Erweiterung 6.3.2. Gentechnikfreiheit 0 oder 3 Punkte

Um der **besonderen Verantwortung der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung gerecht zu werden**, ist sicherzustellen, dass Kirchenland falls irgend möglich nur an solche Betriebe verpachtet wird, die im **gesamten** Betrieb gentechnikfrei arbeiten - dies betrifft auch die eingesetzten Futtermittel. Das hier im Moment in der Massentierhaltung am meisten eingesetzte Eiweißfuttermittel Soja stammt zu 90 % aus Gentechnik-Anbau und trägt neben einem enormen Herbizideinsatz in den Erzeugerländern nachweislich auch zu einer immer weiter fortschreitenden Abholzung der Regenwälder in Lateinamerika bei, obwohl es heimische Alternativen dazu gibt. Mit diesem Kriterium unterstützt die EKM also auch aktiv die Bemühungen um den Klimaschutz. Auch dieses Kriterium ist leicht

	<p>abfragbar und überprüfbar.</p> <p>Erweiterung 6.3.3. Soziale Landwirtschaft oder 1 Punkt 0</p> <p>Engagiert sich ein Betrieb besonders im Bereich der sozialen Landwirtschaft, z.B. bei der Betreuung von Menschen mit Behinderungen, psychischen Krankheiten o.ä., so erhält er dafür einen Punkt.</p> <p>Erweiterung 6.3.4. durchschnittliche Schlaggröße oder 1 Punkt 0</p> <p>Der Zusammenhang zwischen Großflächenlandwirtschaft mit den damit zusammenhängenden ausgeräumten Landschaften und dem hiesigen Artensterben sind oft und eindrucksvoll beschrieben und belegt worden. Die durchschnittliche Schlaggröße des Betriebes lässt sich ebenfalls einfach aus dem jährlich zu erstellenden Mehrfachantrag des Betriebes ablesen. Liegt die durchschnittliche Schlaggröße unter dem Landesdurchschnitt, so erhält der Bewerber 1 Punkt, liegt sie darüber keinen.</p> <p>Zu 6.4. Umbenennung</p> <p>Dies findet meine volle Zustimmung.</p>	
I.2.4	<p>Ein Punkt dafür zu vergeben ist zu wenig. Zusätzlich bitte noch je einen Punkt für 1. EMAS Betriebe 2. KULAP Betriebe 3. Spendenaufkommen für Kirchensanierungen in den letzten 8 Jahren (wurde gespendet und in welcher Höhe). Weitere Punkte könnten auf die Einbeziehung der Kirchengemeinde mit dem landwirtschaftlichen Betrieb sein. Als Beispiel: Einbeziehung der Kirche bei Hoffesten. Gemeinsame Gottesdienste im Betrieb bei Erntefesten oder Gottesdienste in der Flur zu veranstalten.</p>	
V.13	<p>Eine Umbenennung des Kriteriums erscheint sinnvoll. Ein Zusatzpunkt für spezielle Landwirtschaft (Öko, Tierhaltung...) wird problematisch gesehen, weil auch in konventionellen Betrieben nachhaltig und tierartengerecht gewirtschaftet wird. Die Bewertung von Arbeitsplätzen und Ausbildungsplätzen könnte eingebunden werden. Unbedingt sollte der GKR deutlich in das Vergabeverfahren eingebunden werden und mindestens 2 (bis 3) Punkte für besonderes kirchliches Engagement vergeben können. Für den GKR ist ein transparentes Verfahren zu sichern.</p>	
4.17	<p>Pkt 6.1: Viehbetriebe haben im Vergleich zu reinen Pflanzenbaubetrieben generell mehr Beschäftigte je 100 ha. Hier muss unterschieden werden. Pkt 6.2: wird begrüßt Pkt 6.3: Eine Unterscheidung zwischen konventioneller und ökologischer Bewirtschaftung sollte nicht stattfinden.</p>	
8.9	<p>es sollten für jeden Aspekt 0 oder 1 Punkt vergeben werden: 6.1.: z.B. Beschäftigung benachteiligter Menschen oder viele Ausbildungsplätze, 6.3.: nochmals aufteilen in 3a: zertifizierter Ökobetrieb und 3b: artgerechte Tierhaltung</p>	

8.10	<p>Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag leisten. Deshalb werden max. 3 Punkte an Betriebe vergeben, die durch ihre Vielfältigkeit möglichst viele Arbeitsplätze schaffen und sichern. Ein brauchbares Kriterium zur Beurteilung stellt dafür die von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für jeden Betrieb ermittelten Normarbeitszeiten dar, da sie jedem Betrieb individuell vorliegen, einfach abgefragt und von der Verwaltung bewertet werden können.</p> <p>Zu 6.2. kirchliches Engagement Dies findet unsere volle Zustimmung.</p> <p>Zu 6.3. ökologische Landwirtschaft 0 oder 1 Punkt Es gibt derzeit keinen nachprüfbaren Standard für eine „artgerechte“ Tierhaltung, der über den mittlerweile gesellschaftlich stark kritisierten gesetzlichen Minimalstandard hinausgeht. Die vorhandenen Markenlabels und auch die Tierwohlinitiative des Lebensmittelhandels erfassen in Mitteldeutschland nur einen Bruchteil der Betriebe. Deshalb mü. te das Kriterium „artgerechte und zertifizierte Tierhaltung“ sehr detailliert untersetzt werden, um eine Aufweichung des Kriteriums zu vermeiden. Deshalb schlagen wir vor, daß ökologisch wirtschaftende Betriebe 1 Punkt erhalten. Darüber hinaus sollte die Frage der bodengebundenen Tierhaltung gesondert betrachtet und bewertet werden.</p> <p>Erweiterung 6.3.1. bodengebundene Tierhaltung 0 oder 1 Punkt Um einer industriellen Massentierhaltung ohne betriebliche Futtergrundlage mit all ihren ethischen und ökologischen Problemen keinen Vorschub zu leisten, erhält der Bewerber 1 Punkt bei Einhaltung der Vorgabe von § 201 des Bundesbaugesetzbuchs, wonach mind. 50% des Futters der Tiere auf eigenen oder langfristig gepachteten Flächen mit mind. 12 Jahren Pachtdauer erzeugt werden können. Im Normalfall wird dies erreicht, wenn der Tierbesatz zwischen 0,3 und 2 GVE/ha liegt; dieser Punkt wird also nicht vergeben, wenn der Tierbesatz geringer als 0,3 GVE/ha oder höher als 2 GVE/ha ist. Diese Zahl muß jeder Betrieb einmal jährlich bestimmen und bei der Beantragung der Flächenpämien an das Landwirtschaftsamt übermitteln. Deshalb ist auch dieses Kriterium leicht abfragbar und überprüfbar. Dieser Punkt wird nicht vergeben, wenn der maximale Tierbestand nach § 35 Bundesbaugesetzbuch</p>	
------	---	--

	<p>(Tierplätze: 1.500 Mastschweine, 560 Sauen, 30.000 Masthühner, 15.000 Legehennen, 15.000 Puten, 600 Rinder) überschritten wird, da dann eine sozialverträgliche Tierhaltung ohne nachbarschafts- und umweltschädliche Konzentration von Emissionen nicht mehr gewährleistet ist.</p> <p>Erweiterung 6.3.2. Gentechnikfreiheit 0 oder 3 Punkte Um der besonderen Verantwortung der Kirche für die Bewahrung der Schöpfung gerecht zu werden, ist sicherzustellen, daß Kirchenland falls irgend möglich nur an solche Betriebe verpachtet wird, die im gesamten Betrieb gentechnikfrei arbeiten - dies betrifft auch die eingesetzten Futtermittel. Das hier im Moment in der Massentierhaltung am meisten eingesetzte Eiweißfuttermittel Soja stammt zu 90 % aus Gentechnik-Anbau und trägt neben einem enormen Herbizideinsatz in den Erzeugerländern nachweislich auch zu einer immer weiter fortschreitenden Abholzung der Regenwälder in Lateinamerika bei, obwohl es heimische Alternativen dazu gibt. Mit diesem Kriterium unterstützt die EKM also auch aktiv die Bemühungen um den Klimaschutz. Auch dieses Kriterium ist leicht abfragbar und überprüfbar.</p> <p>Erweiterung 6.3.3. Soziale Landwirtschaft 0 oder 1 Punkt Engagiert sich ein Betrieb besonders im Bereich der sozialen Landwirtschaft, z.B. bei der Betreuung von Menschen mit Behinderungen, psychischen Krankheiten o.ä., so erhält er dafür einen Punkt.</p> <p>Erweiterung 6.3.4. durchschnittliche Schlaggröße 0 oder 1 Punkt Der Zusammenhang zwischen Großflächenlandwirtschaft mit den damit zusammenhängenden ausgeräumten Landschaften und dem hiesigen Artensterben sind oft und eindrucksvoll beschrieben und belegt worden. Die durchschnittliche Schlaggröße des Betriebes läßt sich ebenfalls einfach aus dem jährlich zu erstellenden Mehrfachantrag des Betriebes ablesen. Liegt die durchschnittliche Schlaggröße unter dem Landesdurchschnitt, so erhält der Bewerber 1 Punkt, liegt sie darüber keinen.</p> <p>Zu 6.4. Umbenennung Dies findet unsere volle Zustimmung.</p>	
		<p>Ausdruck 2.3.2016</p>

6.12	<p>Zur Unterstützung der Gemeindegarbeit sollte dem GKR eine bessere Einflußname ermöglicht werden .Eine grundsätzliche Besserstellung von sogenannten ökologischen Betrieben ist nicht sinnvoll da neben guten Ansätzen aber auch ungelöste Probleme existieren .</p> <p>- Ertrag = Verorgung der Menschheit</p> <p>-Nachhaltigkeit:=hier sind die Verarmung der Böden und die Bodenerosion zu nennen .</p>	
2.11	<p>Ich sehe es als Verpflichtung jedes Pächters des Flächen seiner Kirchengemeinde, sich am Gemeindeleben zu beteiligen und zu fördern. Dies kann die Gemeindegkirchenrat am besten beurteilen. Deshalb sollte sie dieser im ein Vetorecht haben gegenüber der Entscheidung des Kreisruchenamtes.</p> <p>Nebenerwerbsbetriebe dürfen nicht benachteiligt werden, weil ich sie als wichtigen Teil zu Erhaltung von historischen Bauten und Strukturen in den Dörfern sehe. Niemand würde aus betriebswirtschaftlichen Gründen den Abriss einer Kirche befürworten. Doch in vielen größeren Betrieben wird alte Bausubstanz nur als Ballast gesehen, der die Bilanz verhagelt. Sie trennen sich von alten Gebäuden und sehen nicht ihre Verpflichtung, diese zu erhalten, wie die Kirche ihre historischen Bauten erhält.</p>	
V.14	<p>In Anbetracht der Tatsache das sich derzeit ein Artensterben in der Ackerflur von 90 bis 98 % vollzieht und somit die ursprüngliche Schöpfung nahezu ausgerottet wird, ist es angebracht neben der "sozialen" Komponente auch eine "ökologische" oder "Naturschutz"-Komponente einzufügen und entsprechend zu bepunkten. Auch hier sollte es Punkte von 0 bis 3 geben. Es könnte z. B. seitens des Verpächters die Frage gestellt werden: Wieviel Hektar Ackerland stellen Sie mit Ihrem Betrieb in die aktuellen Agrar-, Umwelt- und Klimaschutzprogramme für Landwirte ein? Wieviel Hektar Hecke (derzeitig 100% Förderung durch die EU für Landwirte oder Landeigentümer) hat der Landwirt in der Vergangenheit angelegt oder legt er im neuen Pachtzeitraum an? Wieviel Hektar Blühflächen (Förderprogramm dazu existiert für Landwirte in jedem Bundesland) hat er für die Imker seiner Region und damit auch für die gerade aussterbende Insektenwelt angelegt? Wieviel Hektar Stilllegung hat er für die bodenbrütenden Vögel angelegt (umfangreiche, finanziell attraktive Brachenprogramme gibt es in jedem Bundesland für die Landwirte), welche wie Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche kurz vor dem Aussterben stehen, wozu auch die derzeitige Landbewirtschaftung beiträgt? Diese und weitere Fragen kann der Verpächter sehr wohl dem Landnutzer stellen und auch beantwortet bekommen. Eine Bewertung dieser Aktivitäten für die Natur und für unsere Nachkommen findet bisher nur untergeordnet Eingang in die Pachtvergabe. Diese Kriterien sind aber wesentlich und sollten weiter ausgearbeitet werden, angelehnt an die EU-Biodiversitätsstrategie, die Landwirten als Subventionsempfängern ganz klar Aufgaben zuweist, die bisher nahezu nicht oder nur sehr unzureichend durch die heimische Landwirtschaft erfüllt werden.</p>	
8.11	<p>Dieses Zusatzkriterium ist wichtig und muss mehr Berücksichtigung finden, denkbar wären auch hier max. 3 Punkte.</p> <p>Vorgeschlagener Umbenennung wird zugestimmt.</p>	

8.12	<p>Eine Kirchengemeinde sollte in diesem Punkt ihr Engagement für Nachhaltigkeit deutlich machen und die Kriterien in erster Linie an Umweltaspekte knüpfen (Erhaltung der Schöpfung). Daher ist einer ökologischen Bewirtschaftung in jedem Fall der Vorzug zu geben. Die Orientierung an der Anzahl der Beschäftigten könnte Großunternehmen bevorzugen, die schonungslos nach dem Prinzip "Masse statt Klasse" wirtschaften.</p> <p>Die Punktevergabe muß besonders an dieser Stelle mindestens im Bereich von 1 bis 3 möglich sein.</p> <p>Das Einbeziehen von kirchlichem Engagement eines Bewerbers in der Ortskirche in die Bewertungskriterien ist aus verschiedener Hinsicht problematisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kann und muß bewertet werden, ob das Engagement des einen Bewerbers mehr wiegt, als das des anderen? - wird der Landwirt unter Druck gesetzt, sich aus einem rein geschäftlichen Hintergrund heraus für die Kirche einzusetzen (Eigennutz), ist dieses Verhältnis für einen "wackeligen" Beobachter, der die Verwurzelung der Kirche in ihren (biblischen) Grundsätzen skeptisch beäugt, vielleicht der entscheidende Grund zum Kirchenaustritt. 	
8.13	<p>Eine Umbenennung und Erweiterung dieses Punktes halte ich für außerordentlich wichtig. Einen Zusatzpunkt für soziales Engagement halt ich für gut. Zusätzlich sollte es einen Punkt für besonderes Engagement in der Kirchengemeinde geben. Für ökologische Bewirtschaftung der Flächen sollte es zusätzlich deutlich mehr Punkte geben (5 -10). Nur so kann in Zukunft unsere Aufgabe (Die Bewahrung Gottes Schöpfung) von uns direkt unterstützt werden. Nur so können wir verhindern, dass der Boden, das Wasser, Pflanzen und Tier und Mensch weiter durch "Pflanzenschutz"-gifte und Antibiotika beeinträchtigt werden. Eine größere Artenvielfalt hätte dann wieder eine Chance.</p>	
8.14	<p>Eine Festlegung pauschal je 100 ha sehe ich problematisch, da die Betriebe schwer vergleichbar sind. So kommt es z. B. auf die Betriebsgröße an, ob Tiere gehalten werden, ob bestimmte Arbeiten durch Lohnunternehmer verrichtet werden, weil sich auf Grund der Betriebsgröße eine Anschaffung einer Maschine dafür nicht lohnt (z. B. Ausgliederung von Erntearbeiten). Zur Bewertung dieses Punktes sehe ich die örtliche Kirchengemeinde in einer wichtigen Rolle. Zur Vergabe des Zusatzpunktes an konventionell wirtschaftende Bewerber könnte auch eine erfolgreiche Zertifizierung nach BQ oder QS-Standard herangezogen werden. Dieser wird durch eine Urkunde belegt, die nur vorgelegt werden muss.</p>	
8.15	<p>Die Landbewirtschaftung bei uns und in Europa Erfolg auf vielfältige Art und Weise, die `ökologische´ Landwirtschaft stellt eine Möglichkeit dar. Die überwiegende Zahl der Betriebe in Deutschland werden im konventionellen Verfahren bewirtschaftet. Gerade weil hier der Umgang mit Ressourcen und mit Betriebsmitteln in jüngster Vergangenheit stark überdacht und entsprechend präzisiert wurde, genießen auch diese Betriebe und deren Produkte bei der überwiegenden Zahl der Verbraucher hohes Vertrauen. Ob eine Art der Nahrungsmittelproduktion auf den</p>	

	<p>Betrieben und auf den Feldern die bessere ist und wenn ja welche, ist weder wissenschaftlich noch gesellschaftlich festgelegt. Insbesondere die Frage nach der Sicherstellung der flächendeckenden Versorgung mit Nahrungsmitteln, nicht nur in Europa, bleibt bei einer derart deutlichen Extensivierung offen. Auch in unserer Kirche gibt es diesbezüglich unterschiedliche Auffassungen, die im Wesentlichen auf Ideologien basieren. Das gehört nach meiner Meinung nicht in ein Vergabesystem der kirscheneigenen Flächen. Um dem durchaus unterschiedlichen individuellen Anspruch der Kirchengemeinden in dieser und auch in andere Hinsicht gerecht zu werden, halte ich es für Sinnvoll, der jeweiligen Kirchengemeinde die Möglichkeit einzuräumen z.b. bis zu 3 Punkte für Bewerber zu vergeben. Auch wenn dies die Gefahr einer subjektiven Bewertung eines Bewerbers in sich birgt, halte ich dies für die besserer Einflussmöglichkeit dahingehend. Die Fixierung hin zu einer bestimmten Wirtschaftsweise im Punktesystem halte ich jedoch für eine unangebrachte Vorentscheidung.</p>	
8.16	<p>Ich plädiere dafür, zukünftig mehr als einen Zusatzpunkt im Rahmen der Pachtvergabe zu vergeben. Dabei sollten aus meiner Sicht sowohl das soziale Engagement (einen Zusatzpunkt) als auch ökologische Aspekte (dreifache Zusatzpunkte/ Gewichtung) berücksichtigt werden.</p> <p>Als Mutter wünsche ich mir auch für nachfolgende Generationen ein ökologisch gesundes Umfeld (Äcker, Weiden, Gewässer etc.) Hier gilt es, dem durch Pflanzengifte belasteten Ackerbau Einhalt zu gebieten und Ackerland gezielt an Pächter zu vergeben, die ökologischen Anbau betreiben.</p> <p>Auch als Bewohnerin eines Dorfes, das von Feldern umgeben ist, wünsche ich mir in meinem direkten Lebensumfeld unbelastete Ackerflächen, sauberes Grundwasser und unbelastete Luft.</p>	
8.17	<p>Ich finde ökologische Landwirtschaft gut, denke aber ,das der konventionelle Anbau genau seine Berechtigung hat. bei der Beachtung dieses Kriteriums, sollte auch der GKR ,das das entsprechende Land verpachtet mitbefragt werden.</p>	
3.9	<p>Wichtig ist die Berücksichtigung des Engagement in der Kirchengemeinde, gegenüber den Arbeitnehmern und auch der Ortschaft.</p>	
3.10	<p>Wenn ein Kirchenmitglied sich durch besonderes Engagement in der Kirche oder Kirchengemeinde auszeichnet, sollte dies immer Berücksichtigung finden.</p> <p>Weiter bin ich der Meinung, dass nicht unterschieden werden sollte, ob jemand ökologisch oder konventionell Ackerbau betreibt. Denn wenn wir Gottes Schöpfung erhalten wollen, geht beides - ökologisch wie konventionell- nachhaltig nur im Einklang mit der Natur. Moderne Ackerbaubetriebe sind heute in der Lage mit Hilfe von Sensor- und Ausbringungstechnik den Pflanzen nur so viele Nährstoffe zur Verfügung zu stellen, wie sie für einen stabilen hohen Ertrag benötigen. Die konventionelle Landwirtschaft hat in der Vergangenheit qualitativ hochwertige Nahrungsmittel zu sehr günstigen Preisen für den Verbraucher zur Verfügung gestellt und somit den Grundstein für den Wohlstand der Bevölkerung gelegt.</p>	

	Unter anderem aus diesem Grund sind wir überhaupt erst in der Lage, zu wählen, ob wir Landwirtschaft in Teilflächen ökologisch oder konventionell betreiben wollen.	
3.11	Zusatzpunkte nur schwer zu realisieren - Verhältnis Pächter - Kirchengemeinde	
3.12	Dieser Punkt sollte nur von der Kirchengemeinde diskutiert und vergeben werden, denn nur sie können den sozialen Aspekt für die Zusammenarbeit genügend würdigen.	
3.13	Das Engagement für die Kirchengemeinde sollte berücksichtigt werden bei der Punktevergabe.,	
3.14	Der Gemeindkirchenrat kann am Besten die soziale Funktion der Betriebes beurteilen und sollte dazu die Entscheidung der Pachtvergabe bekommen. Die Anzahl der Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze sollten Kriterium der Entscheidung zur Pachtvergabe sein.	
3.15	Die Vergabe von einem Zusatzpunkt sehe ich als eine " Kann-Bestimmung".	
3.16	Anzahl der Arbeitsplätze	
3.17	Das soziale Engagement insbesondere größerer Agrarbetriebe in den Gemeinden wurde im bisherigen PVV mit Füßen getreten. Unser Betrieb hat tausende von Euro als Spende für Kirchenfenster, kirchliche Sanierungsarbeiten, ein neues Auto für die Pfarrei, unentgeltliche Mäharbeiten von Kirchengrundstücken usw. investiert und ein freundschaftliches Verhältnis zu den örtlichen Kirchengemeinden gepflegt. Nachdem wir nun im letzten PVV einen Großteil unseres bisher gepachteten Kirchenlandes an einen anderen, in der Gemeinde nicht aktiven Landwirt verloren haben, haben wir unsere Unterstützung für die EKM eingestellt. Es kann nicht sein, dass, wenn es um Spenden und Unterstützung geht, immer die großen Unternehmen angefragt werden, diese aber bei der Pachtvergabe benachteiligt werden. Eine Änderung der bisherigen Vergabep Praxis gemäß den Vorschlägen ist daher dringend geboten. Allerdings erscheint uns die Bewertung des sozialen Engagements mit gerade mal einem Punkt als viel zu niedrig. Wenn man die EKM als Ganzes aus wirtschaftlicher und moralischer Sicht betrachtet, dann müsste eine Bewertung des sozialen Engagement durch den GKR mit bis zu drei Punkten erfolgen können. Soziales Engagement in den Kirchengemeinden erspart der EKM nämlich letztendlich viel Geld.	
3.18	Hier kommt dann doch noch der ökologische Landbau zum tragen...	
3.19	Es ist nicht leicht "soziales Engagement" in Zahlen oder Bewirtschaftungsformen zu packen. Hier sollte mit Augenmaß gehandelt werden.	
3.20	Wir befürworten die Einbeziehung des GKR für die Punktevergabe.	
3.21	Wenn die Anzahl der Arbeitsplätze je 100 Hektar als Kriterium herangezogen wird, dann sollten Dauerarbeitsplätze im Vergleich zur Anzahl an Saisonarbeitsplätzen höher gewichtet werden. Die Situation auf dem Land, d.h. die Bedeutung der landwirtschaftlichen Unternehmen als Arbeitgeber, sollt auch von KKA und LKA anerkannt werden	

	<p>Zertifizierten Ökobetrieben von vornherein einen Zusatzpunkt zu vergeben, diskriminiert konventionell wirtschaftende Bewerber.</p> <p>Die Einbeziehung der GKR in die Punktvergabe wird sich fördernd auf das Verhältnis von Verpächter und Pächter auswirken.</p> <p>Höchstens 1 Punkt für das große Spektrum an sozialen Aspekten vorzusehen, spiegelt deren Bedeutung ungenügend wider.</p>	
3.22	Das Zusatzkriterium der sozialen Aspekte wird als positiv betrachtet.	
3.23	guter Lösungsvorschlag, dass jetzt auch Betriebe die konventionell wirtschaften und eine artgerechte Tierhaltung betreiben, einen Zusatzpunkt bekommen. War bisher nicht der Fall.	
3.24	<p>Hier erfolgt eine Vermischung von sozialem Engagement mit ökologischem Anbau, was beides nichts miteinander zu tun hat. Betreibt ein Pächter ökologischen Landbau, engagiert sich aber nicht in seiner Gemeinde, bekommt er trotzdem einen Punkt, was eine Benachteiligung der konventionell arbeitenden Betriebe bedeutet. Wir sehen unser soziales Engagement auch darin, hochwertige Lebensmittel konventionell zu produzieren und über die Grenzen von Deutschland hinweg zu vermarkten. Ausschließlich mit ökologischem Landbau wäre es nicht möglich, alle Bevölkerungsschichten in Deutschland und auch in anderen Ländern mit Lebensmitteln zu vertretbaren Preisen zu versorgen.</p> <p>—</p>	
3.26	Hier kann der Arbeitskräftebesatz der Betriebe berücksichtigt werden; für das soziale Engagement in den Dörfern können bis zu 3 Punkte vergeben werden. Die Vergabe von Sonderpunkten für ökologische Landwirtschaft oder artgerechte Tierhaltung (Tierwohl) ist vorstellbar.	
3.27	Warum werden Ökobetriebe besser gestellt als konventionell wirtschaftende? Konventionelle Betriebe, die keine Tierhaltung haben, haben auch keine Chance auf den Zusatzpunkt.	
3.28	Bewertung der kirchlichen Arbeit des Betriebsleiters, artgerechte Tierhaltung und Lehrlingsausbildung sollten bevorzugt werden.	
3.29	Hierbei sollte nicht nur eine Beschränkung auf die Ausbildungsplätze erfolgen, da diese auf die Betriebsgröße begrenzt werden. Soziales Engagement in der kirchlichen sowie auch in der örtlichen Gemeinde sollten Berücksichtigung finden. Besonderes kirchliches Engagement sollte dabei einen hohen Stellenwert und besondere Beachtung erlangen.	
3.30	Hier ist es schwierig für mich einen Punkt zu erhalten. Zum einen habe ich nicht die Möglichkeit, durch fehlende Qualifikation und durch Inanspruchnahme von Leistungen durch Lohnunternehmen einen Lehrling auszubilden. Dadurch kann ich auch keinen Arbeitsplatz angeben, sichere aber gleichzeitig Arbeitsplätze in anderen Unternehmen.	
3.31	<p>Den sozialen Aspekten sollte wesentlich mehr Beachtung geschenkt werden, als das bisher der Fall ist.</p> <p>Für die Glaubwürdigkeit der Kirche ist die Erhaltung der Schöpfung und der sorgsame Umgang mit ihr ein wichtiges Kriterium. Der</p>	

	<p>Anzahl der zu ernährenden Familien, der Vielfältigkeit der Bewirtschaftung, besonders mit Tierproduktion, auch der ökologischen Produktionsweise, sind mehr Beachtung zu schenken. Die Gewichtung dieser Faktoren nur mit einem Wertungspunkt wird dem nicht gerecht. Faktoren wie Auszeichnungen für besonders artgerechte Haltung von Tieren, soziale Verantwortung durch die Beschäftigung von Schwerbehinderten oder eine besondere Stellung des Betriebes in der Region sollten punkterhöhend wirken. Die Unterstützung der Kirche vor Ort mit Geld- und Sachleistungen wird derzeit zu wenig Beachtung geschenkt. Die sozialen Aspekte sollten mit bis zu drei Punkten bewertet werden.</p>	
3.32	<p>Auch in diesem Punkt vertreten wir die Position des Bauernverbandes.</p> <p>Soziale Aspekte sollten mit bis zu 3 Punkten bewertet werden. Diese zu bewerten, sollte Aufgabe des Gemeindegemeinderates sein. Er verfügt im Vergleich zu anderen institutionellen Einrichtungen der Kirche über die höchste örtliche Kompetenz.</p> <p>Der bisherige Pächter sollte einen Bonuspunkt erhalten. Weiterhin sollte die bisherige Praxis der getrennten Verpachtung von Pfarrland und Kirchenland beibehalten werden.</p> <p>Die Mitwirkung der Gemeindegemeinderäte bei der Pachtvergabe sollte deutlich gestärkt werden. Die für die Pachtvergabe zuständige Stelle der Kirchenverwaltung sollte eine Verpachtung nur im Einvernehmen mit dem Gemeindegemeinderat vornehmen dürfen. Diese Verfahrensweise gewährleistet, dass einerseits die Kirchenverwaltung entsprechend den Auswahlkriterien einen Pächter vorschlägt, dieser Vorschlag aber dann noch einmal in die Abwägung der örtlichen Belange des Gemeindegemeinderates eingebracht wird. Mit dem Vorschlag wäre auch eine Verpachtung an mehrere Interessenten zulässig. Diese schon jetzt teilweise praktizierte Verfahrensweise mit ortsansässigen kirchzugehörigen Landwirten hat sich in der Praxis bewährt und ein hohes Maß an Akzeptanz unter allen Beteiligten vermittelt. Weiterhin sollte der Gemeindegemeinderat im Einvernehmen mit der Kirchenverwaltung abstimmen dürfen, ob eine Ausschreibung der neu zur Verpachtung anstehenden Ländereien stattfindet, oder den bisherigen Pächtern eine Verlängerung zu den dann von der Kirche gemäß den statistischen Durchschnittswerten zuzüglich des von ihr festgesetzten Aufschlages als Pachtpreis angeboten werden.</p> <p>Wir befürworten die Position des Bauernverbandes, Pachtverträge mit einer Pachtdauer von mindestens 9 Jahren abzuschließen, um somit den Pächtern eine langfristige Planungssicherheit bezüglich ihrer Produktionsgrundlage Boden zu ermöglichen.</p> <p>Wir plädieren dafür, dass vor allem der soziale Aspekt in den Vordergrund bei der Vergabe von Ländereien tritt.</p>	

	<p>Dazu zählen vor allem die Anzahl der Arbeitskräfte und Ausbildungsplätze, die der sich zu bewerbende Betrieb zur Verfügung stellt. Die langjährigen Mitarbeiter, die eng mit ihrem Betrieb verbunden sind, haben einen Anspruch auf einen gesicherten Arbeitsplatz.</p> <p>Es besteht sicher keine existenzielle Gefährdung für einen Betrieb, wenn Ländereien durch das Pachtvergabeverfahren der evangelischen Landeskirche verloren gehen, dennoch verschlechtert sich die Planungssicherheit bezüglich des Bodens für den betreffenden Betrieb. Der Boden ist nun mal das wichtigste Glied in der Kette zur Erzeugung qualitativer Erzeugnisse für unsere Gesellschaft.</p> <p>Der Verlust von langjährig bewirtschafteten Pachtflächen ist immer verbunden mit der Frage ob diese durch Zugang an anderer Stelle wieder ausgeglichen werden können. Der drastische Anstieg der Bodenpreise in den letzten Jahren lässt diese Frage leider nicht immer mit einem Ja beantworten.</p> <p>Wir als landwirtschaftliche Betriebe haben auch eine soziale Verantwortung - gegenüber unseren langjährigen Mitarbeitern und deren Familien. Diese soziale Verantwortung tragen auch die Verpächter. Die Kirche, als Befürworter der sozialen Gerechtigkeit und umfangreichem Eigentum an landwirtschaftlichen Flächen gehört dazu.</p> <p>Der Vergabe eines Zusatzpunktes für zertifizierte Ökobetrieb bzw. für konventionelle Bewerber, die eine artgerechte und zertifizierte Tierhaltung nachweisen können, stimmen wir zu.</p>	
3.33	<p>Der bisherige Pächter sollte bei Erfüllung seiner Pflichten und der an ihn gerichteten Erwartungen einen Zusatzpunkt erhalten. Eine Pachtvergabe soll nicht gegen den Willen der betroffenen Kirchengemeinde möglich sein.</p>	
3.34	<p>Grundsätzlich richtig. Engagement wird oft subjektiv bewertet und durch persönliche Präferenzen der Blick getrübt. Ist eben so und sicherlich schwer zu handhaben.</p>	
3.35	<p>stimme 6.2 zu</p>	
3.36	<p>Bei den sozialen Aspekten sollte auch weiterhin Augenmerk auf Ausbildungsplätze gelegt werden, denn wer ausbildet schafft jungen Menschen eine Basis für ihre spätere Entwicklung und die Stärkung der Region.</p>	
3.37	<p>Zur saisonalen Unterstützung wirkt bereits stetig mein Sohn mit, der bestrebt ist, in das Unternehmen mit einzusteigen und später fortzuführen. Bei positiver Entscheidung würden zudem zusätzliche Arbeitsplätze</p>	

	geschaffen.	
3.38	<p>: Die gemachten Änderungsvorschläge habe ich bereits unter den punkten 1, 2 und 4 dargestellt. Ich fände ein Mitspracherecht der KG bzw. des KK in Form von einer Punktvorgabe von 1 bis 3 Punkte angebracht.</p> <p>Zusammengefasst sehe die Notwendigkeit eines Pachtvergabeverfahren. Jedoch bei der bisherigen Verfahrensweise ist ein 1000-ha-Pflanzenbaubetrieb mit 2 Arbeitnehmer (gleich Eigentümer) klar bevorteilt. Er erwirtschaftet die höchsten Gewinne und kann das Punktesystem am besten darstellen. Dieses von mir vorgetragene geänderte Punktesystem deutet mindestens an, dass auch eine andere Entscheidung als zu Gunsten des Meistbietenden möglich ist.</p> <p>Diese von mir formulierten Vorschläge haben wir im Aufsichtsrat erarbeitet, dessen Vorsitzender ich bin. Unser Aufsichtsrat vertritt 91 Gesellschafter, von denen ebenfalls über 50 % Kirchensteuerzahler sind, und ca. 60 Arbeitnehmer, von denen z.Z. 40 % Kirchensteuerzahler sind.</p> <p>Außerdem bewirtschaften wir ein Drittel unserer Gesamtbetriebsfläche von 3600 ha ökologisch, halten Zuchtsauen, Mutter- und Milchkühe. Die heutigen Preise in der Tierhaltung führen zu einem negativen Ergebnis.</p> <p>Trotzdem werden wir uns an allen folgenden Landausschreibungen beteiligen, jedoch wissend, dass unsere Gebote nicht ausreichend sein werden.</p>	
6.13	<p>Der vorgeschlagenen Umbenennung wird zugestimmt. Es sollte überlegt werden, ob dieser Punkt ein "Zusatzkriterium" sein soll oder nicht vielmehr auch ein gleichberechtigtes "Pflichtkriterium" ist. Die Zahl der Arbeitsplätze erscheint ungeeignet, da deren Art und Umfang nicht geprüft werden kann. Die Ausbildung soll mit 1 Pkt. belohnt werden, müsste aber z.B. an eine ha Grenze gebunden werden, sonst sind kleine oder Familienbetriebe benachteiligt. Für kirchliches Engagement kann der GKR per Beschluss 1 Pkt. pro Pachtinteressent vergeben.</p> <p>Auch die ökologische Landwirtschaft soll gestärkt werden. Zertifizierte Ökobetriebe bzw. artgerechte und zertifizierte Tierhaltung erhält 1 Pkt. pro Pachtinteressent vom Kreiskirchenamt.</p>	
7.8	<p>soziale Aspekte sollten durch den Gemeindegemeinderat bewertet werden, Mitwirkung der Gemeindegemeinderäte sollte deutlich gestärkt werden, Gemeindegemeinderat kann den bisherigen Verpächter befürworten = 1 Bonuspunkt oder ggf. ablehnen</p>	